



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 8-9, 30. März 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sportvereine sind Kulturgut	3
PRESSE AKTUELL	5
Die „Sterne des Sports“ 2021 werden gesucht	5
Olympische Spiele Tokio - Angepasste Umsetzung Deutsches Haus	6
Rechtsgutachten zum Lizenzentzug von Trainer*innen	7
Investitionsoffensive zur Sanierung kommunaler Sportstätten	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
LSV Schleswig-Holstein hofft auf Perspektiven für den Sport	10
Gesamtmitgliederzahl des LSV Schleswig-Holstein sinkt	10
Mehr Bewegung für Schüler*innen im Saarland	11
Mecklenburg-Vorpommern: Vereinssport muss wieder möglich werden!	12
LSB Berlin zur Sportvereinskultur als immaterielles Kulturerbe	13
Digitale Mitgliederversammlung des Landessportbund NRW	14
LSB Hessen bittet Finanzminister bei Transparenzregister um Hilfe	14
Generation Verein - Neue Ausrichtung der Sportjugenden in Rheinland-Pfalz	15
Schützenbund gegen Verschärfung des Waffenrechts	16
Kneipp-Bund mit „Markenbotschaft“ vor dem Jubiläumsauftakt	17
TIPPS UND TERMINE	18
Terminübersicht auf www.dosb.de	18
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	18
Erasmus+ Sport Aufruf 2021	18
„Sportmanagement“-Stipendiat*in im DOSB gesucht	20
Das neue Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“	20
Sportbegeisterte Kinder und Jugendliche mit Behinderung gesucht	21
Deutscher Alpenverein (DAV) erneuert Kampagne „Natürlich klettern“	22
NRW-Kongress Nachwuchsförderung	22
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	23
Weniger Akkreditierte bei den Spielen in Tokio	23
Paris 2024 plant klimapositive Olympische und Paralympische Spiele	23
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	25
Unterstützung für die Sportvereine durch Testzentren	25



Älteste aktive Handballerin der Welt	26
Skispringen und Wissenschaft - eine Saisonbilanz	26
Berlin ist „Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021“ ... auch im Sport	28
Wende-Geschichten	29
Zweifacher Silbermedaillen-Gewinner Hans Grodotzki wird 85 Jahre alt	32
LESETIPPS	34
Herausforderungen und Folgen für den Sport in der Corona-Pandemie	34
Jahresbericht des adh 2020 erschienen	34

KOMMENTAR

Sportvereine sind Kulturgut

Als vor rund vier Jahren der DOSB den Antrag vorbereitete, seine Vereine von der deutschen UNESCO-Kommission als Immaterielles Kulturerbe anerkennen zu lassen, fand das in der veröffentlichten Meinung Überraschung, mitunter Ungläubigkeit. Sportverein als Kulturgut ist nicht selbsterklärend. Zu sehr sind sie Selbstverständlichkeit im gesellschaftlichen Alltag, Öffentlichkeit erlangen sie im Profisport oder im Lokalteil. Und sie sind Massenphänomen, dessen Besonderheit und kulturelle Kraft erst frei zu legen ist. Aus dem Grund hat wohl die Kommission länger geforscht als bei eher gängigen Kulturtechniken und Brauchtümern wie Gebärdensprache, Papiertheater oder Weinkultur. Am Ende stand der Ritterschlag zur „Gemeinwohlorientierten Sportvereinskultur“.

Vorher hatte der DOSB Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten. Erfolgreich gelungen ist ihm das, indem er den Bogen spannte von der Werte- über die Institutionalisierungsfrage zur kulturellen Selbstorganisation. Die Werthaltigkeit des Vereinssports besteht im vertrauten Gemeinschaftsleben, der Gesundheitsförderung, Bildung von Respekt vor dem Konkurrenten, Inklusion behinderter und Integration zugezogener Menschen – also flächendeckende und selbstlose Gemeinwohlorientierung insbesondere mit seiner millionenfachen ehrenamtlichen Unterstützung.

Die sportlichen und sozialen Aktivitäten reichen von wettkampforientiertem Sport über choreografierte Bewegungskunst bei Tanz und Artistik, Gesänge und Musikgruppen, gezieltem Lernen bei Lehrgängen und Kongressen bis zu vielfältiger sprachlicher und visueller Kommunikation. Das alles erfolgt in kreativer Selbstorganisation, schöpft aus Gewachsenem wie Bewährtem und erprobt zugleich Neues. Das ist Kultur von unten und für Alle, Selbstfindung und -verwirklichung. Im Maschinenraum des organisierten Sports gibt es keinen Stillstand.

Die Plattform für die Organisation von Gemeinwohl und Sportkultur ist der Verein. Dem hat die UNESCO-Kommission mit ihrem Prädikat „Vereinssportkultur“ zu Recht ein Denkmal gesetzt. Es gilt, den 90 000 Vereinen mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften, rund 20 000 Vereine sind über 100 Jahre alt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts – in der Begründung des DOSB wird das ausführlich dokumentiert – entsteht in einer ständischen, streng hierarchischen Gesellschaft die radikaldemokratische Organisation „Verein“. Jeder hat eine Stimme, alle sind gleich, Ideen darf jeder einbringen, Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, Hilfestellung für Ungeübte ist selbstverständlich. Auf dem für alle offenen Turnplatz des legendären Turnvaters Jahn erhält das Konzept herausfordernden Raum. Es überdauert Kriege und politische Umbrüche, wird von der Obrigkeit bekämpft, findet immer wieder Neuerer, ist DNA unserer Demokratie. Gerade bewährt es sich trotz vieler Erschwernisse resilient in der Pandemie, sucht sich neue Räume.

Wer die politische Tektonik des bundesdeutschen Sports aufmerksam begleitet, für den kommt die Auszeichnung der UNESCO nicht überraschend. Waren die Feiern zur 200-jährigen Eröffnung des Berliner Turnplatzes durch Jahn 2011, seine Berufung in die Hall of Fame des



Sports oder Eintritt der ehrwürdigen Hamburger Turnerschaft von 1816 in ihr drittes Jahrhundert (zur Jahrtausendwende war der Verein klinisch tot, 20 Jahre später hatte er sich mit einem einzigartigen Stadtteilzentrum aus Sport und Fitness, Bildung, Theaterkunst, Geschichtskontor, Bibliothek, Arztpraxen neu erfunden) noch kalendarische Ereignisse, so nehmen Tiefenbohrungen zu den haltbaren Wurzeln des Sports erkennbar zu.

Im Mai 2019 wurde vom Förderverein für demokratische Erinnerungskultur, der AG Sportmuseen und mit dem Badischen Turnerbund ein Kolloquium zu Ehren Gustav Struves organisiert. Der war Turner, Vereinsgründer, Parlamentarier und Revolutionär gegen den Adel, für die Emanzipation der Frauen und Offizier in den amerikanischen Freiheitskriegen. Es fand in der von Bundespräsident Gustav Heinemann initiierten Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte in Rastatt statt. Allein die Auswahl des Ortes war Teil von Person, Programm und Position: In Rastatt wurde der Aufstand für eine demokratische Republik 1848, an dem zahlreiche Turner beteiligt waren, von preußischen Truppen gewaltsam beendet.

Kurz danach trat die Jahn-Gesellschaft dem Verein für demokratische Erinnerungskultur bei und dokumentierte so Jahn als - nicht immer unumstrittenen - Vorturner der deutschen Demokratiebewegung. Das bekräftigte der Deutsche Turnerbund anlässlich der WM in Stuttgart 2019, wo in einem internationalen Kolloquium die enorme Bedeutung von Jahn für die praktische Umsetzung der Vereinsidee verdeutlicht wurde – ohne ihn ist die Vereinssportbewegung undenkbar.

2020 hat die renommierte Körber-Stiftung ihren Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten für Schulklassen unter das Thema gestellt „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“. Tausende junger Leute erforschen Geschichten und Geschichte des Sports, werden überall auf die Spuren der Turn- und Sportvereine stoßen – eine bekannte Welt und doch dank der UNESCO vielen ganz neu.

Wie sagte der erste Reichstagsabgeordnete der SPD, August Bebel (ein Vereinsvorsitzender und Befürworter des Arbeitersports): „Wer nichts hinter sich hat, hat auch nichts vor sich!“

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Liebe Leser*innen der DOSB-Presse,

die DOSB-Presse verabschiedet sich mit einer Doppelausgabe in den Osterurlaub. Die nächste Ausgabe erscheint dann wieder am 13. April 2021.

Wir wünschen schöne Feiertage.

Die „Sterne des Sports“ 2021 werden gesucht

Sportvereine können sich ab 1. April bis 30. Juni 2021 online bewerben

(DOSB-PRESSE) Seit mittlerweile einem Jahr ist im Zuge der Pandemie das Sporttreiben in den Vereinen von SPORTDEUTSCHLAND überwiegend zum Erliegen gekommen. Einerseits zeigt sich der deutsche Sport solidarisch und hält angesichts der Coronakrise inne. Und dennoch ist viel geschehen: Trotz der Pandemie haben viele Vereine Verantwortung übernommen und mit Flexibilität und Kreativität versucht, Menschen durch Alternativen zum Vereinssportalltag in Bewegung zu halten. Diese wertvolle Arbeit soll nun belohnt werden. Ab 1. April 2021 sind alle Sportvereine in Deutschland wieder aufgerufen, sich für den „Oscar des Vereinssports“ zu bewerben und mit ihrem besonderen gesellschaftlichen Engagement ins Rennen zu gehen.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Volksbanken und Raiffeisenbanken werden erneut den freiwilligen Einsatz für das Gemeinwohl fördern und belohnen. Im gemeinsam initiierten Wettbewerb „Sterne des Sports“ sind die Vereine aufgerufen, sich mit ihren vielfältigen Maßnahmen und gesellschaftlichen Projekten zu bewerben. Gesundheit, Bildung, Lebensfreude, Integration, Inklusion, Umweltschutz und spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche oder Senioren sind mögliche Themenfelder.

Im Januar 2021 erhielt der Sportverein IcanDo e.V. bei der digitalen Preisverleihung, ausgerichtet aus Berlin, den „Großen Stern des Sports“ in Gold. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier überreichte die Sterne symbolisch via Monitor. Der Siegerverein aus Hannover hatte die Jury mit seinem Engagement „IcanDo@school“ überzeugt: Er etablierte in kürzester Zeit an Grundschulen ein Bewegungsprogramm mit Spielen und Übungen zum Thema „Nähe und Distanz“, sodass Sportunterricht auch unter ständig wechselnden Pandemie-Bedingungen und auf Abstand möglich ist.

Der DOSB und die Volksbanken und Raiffeisenbanken schreiben die „Sterne des Sports“ seit 2004 jährlich aus. Durch die Prämierungen auf Regional-, Landes- und Bundesebene flossen den teilnehmenden Vereinen bisher mehr als sechs Millionen Euro zugunsten ihres gesellschaftlichen Engagements zu.

Schnell und einfach online bewerben

Die Teilnahme am digitalen Bewerbungsprozess ist einfach. Das entsprechende Online-Formular finden Sportvereine ab dem 1. April 2021 auf den jeweiligen Webseiten der teilnehmenden Volksbanken und Raiffeisenbanken. Wer nicht weiß, welche Bank in seinem Umfeld zuständig ist, schaut einfach auf www.sterne-des-sports.de/vereine/bankensuche nach. Das Bewerbungsformular ist zusätzlich über www.sterne-des-sports.de/vereine/bewerbung erreichbar.

Bundesweiter Bewerbungsschluss ist am 30. Juni 2021. Mitmachen können alle Sportvereine, die unter dem Dach des DOSB organisiert sind, sprich: in einem Landessportbund/Landessportverband, in einem Spitzenverband oder einem Verband mit besonderen Aufgaben.

Auf allen Kanälen

Auch 2021 wird der Wettbewerb wieder durch vielfältige Maßnahmen auf verschiedenen Kommunikationskanälen der sozialen Netzwerke wie Twitter, Facebook oder Instagram begleitet. „Sterne des Sports“-Fans können auch in diesem Jahr ihre Kommentare zu Deutschlands wichtigstem Wettbewerb im Vereinssport ganz einfach mit anderen teilen. Dafür genügt es, in den sozialen Netzwerken den Hashtag #SternedesSports zu verwenden. Unter www.sterne-des-sports.de sind unter anderem Videoclips erfolgreicher Projekte aus den vergangenen Jahren eingebunden – auch als Anreiz für neue Bewerbungen.

Olympische Spiele Tokio - Angepasste Umsetzung Deutsches Haus

DOSB, DBS und DSM setzen auf alternative Lösungen

(DOSB-PRESSE) Die japanische Regierung wird keine internationalen Zuschauer zu den Wettkämpfen bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio zulassen. Zu groß sind die Bedenken der Gastgeber im Hinblick auf eine mögliche Verbreitung des Corona-Virus aus den verschiedenen Ländern in die einheimische Bevölkerung, inklusive des erhöhten Risikos der Ausbreitung von diversen Mutationen. Das IOC hatte bereits im Vorfeld erklärt, dass die japanische Regierung in dieser Sache Entscheidungshoheit hat und man jegliches Votum akzeptieren und unterstützen werde. Am Ende sind die Verantwortlichen der Gesundheit der Athlet*innen sowie dem Schutz der japanischen Bevölkerung und dem Ziel verpflichtet, eine möglichst sichere Durchführung der sportlichen Wettkämpfe zu gewährleisten.

DOSB-Präsident Alfons Hörmann zeigt Verständnis: „Das ist nicht das, was man sich wünscht, aber es ist in Zeiten wie diesen eine konsequente und aus unserem Verständnis gut nachvollziehbare Entscheidung.“ Auch der Präsident des Deutschen Behindertensportbundes (DBS), Friedhelm-Julius Beucher hält die Entscheidung für nachvollziehbar: „Diese Entscheidung ist schade für die Seele der Spiele, aber alternativlos für den optimalen Gesundheitsschutz!“

Für den DOSB, den Deutschen Behindertensportverband (DBS) und die Deutsche Sport Marketing (DSM) ist die Entscheidung über die Zulassung ausländischer Zuschauer*innen eng mit einer Entscheidung bezüglich der konkreten Umsetzungsform eines Deutschen Hauses vor Ort in Tokio verknüpft. Die Verantwortlichen haben sich deshalb dafür entschieden, dieses Jahr auf eine physische Anlaufstelle vor Ort zu verzichten.

Trotzdem bleibt es weiter das Ziel, für das Team Deutschland und das Team Deutschland Paralympics Flagge zu zeigen und den Athlet*innen die Bühne zu bereiten, die sie verdienen. Mit der Entscheidung, keinen Treffpunkt vor Ort in Tokio zu realisieren, richtet sich der Fokus nun voll und ganz auf die kommunikativen Bausteine des Deutschen Hauses. Für eine angepasste Umsetzung sind bereits Konzepte in Arbeit, die nach dem Votum vom Wochenende konkretisiert und mit Hochdruck vorangetrieben werden – immer mit Blick auf die pandemische Entwicklung in Deutschland und die damit verbundenen Vorgaben seitens der Politik.

Rechtsgutachten zum Lizenzentzug von Trainer*innen

Unter welchen Voraussetzungen können DOSB-Lizenzen für Trainer*innen und Übungsleiter*innen rechtssicher entzogen werden?

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund hat bei einer Münchner Sportrechtskanzlei ein Rechtsgutachten zum Lizenzentzug in Auftrag gegeben. Das Ergebnis wird Mitte April 2021 vorliegen und eine konkrete Handreichung für Verbände darstellen, unter welchen Voraussetzungen der Entzug von DOSB-Lizenzen (für Trainer*innen, Übungsleiter*innen etc.) rechtssicher umgesetzt werden kann.

Unter der Federführung der Deutschen Sportjugend (dsj), die diesen Prozess eng begleitet, werden die Ergebnisse des Gutachtens im Rahmen einer digitalen Info-Veranstaltung den Verbänden vorgestellt und diskutiert. Der Termin hierfür wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Vorgaben zur Einführung von Regelungen für einen Lizenzentzug sehen für die jeweiligen Mitgliedsorganisationen sowohl das dsj-Stufenmodell, als auch das im Dezember 2020 verabschiedete DOSB-Stufenmodell zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vor. Zudem werden die vom BMI geförderten Verbände durch die BMI-Eigenerklärung angehalten, Vorfälle sexualisierter Gewalt sanktionieren zu können. Auch hierfür müssen entsprechenden Regelungen zu Sanktionen, wie z.B. einen Lizenzentzug, etabliert werden.

Einige Verbände verfügen bereits über rechtssichere Regelungen in ihren Verbandsstatuten. So bestätigte ganz aktuell das Landgericht Frankfurt die Rechtmäßigkeit eines Entzugs einer Trainerlizenz durch das Verbandsschiedsgericht des Deutschen Tanzsportverbands (Urt. LG Frankfurt a.M. vom 29.01.2021, Az. 2-27 O 246/20).

Hintergrund zum Lizenzwesen:

Sportverbände bieten in über 800 Ausbildungsgängen, Sportarten und Disziplinen Qualifizierungen mit DOSB-Lizenzen an. Dazu gehören Lizenzen für Trainer*innen- und Übungsleiter*innen, sowie Lizenzen für Jugendleiter*innen, Vereinsmanager*innen und DOSB-Sportphysiotherapie. Die Organisation der Ausbildungen und auch die Lizenzvergabe und den -entzug überträgt der DOSB an seine Ausbildungsträger. Dies sind seine Mitgliedsorganisationen (Spitzenverbände, Landessportbünde, Verbände mit besonderen Aufgaben), die wiederum die Möglichkeit haben, dies an ihre Mitgliedsorganisationen/Untergliederungen zu delegieren. Die DOSB-Rahmenrichtlinien bilden hierfür die Grundlage.

[„dsj-Stufenmodell“](#), Richtlinien und Qualitätsstandards zur Prävention sexualisierter Gewalt (2018)

[DOSB-Stufenmodell](#) zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt (2020)

Investitionsoffensive zur Sanierung kommunaler Sportstätten

DOSB schätzt den Bedarf auf mindestens 31 Milliarden Euro

Über die Förderung von Sportstätten in den Kommunen haben Expertinnen und Experten während einer öffentlichen Anhörung des Sportausschusses am Mittwochnachmittag diskutiert. Dabei bezifferte Andreas Silbersack, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), den Sanierungs- und Modernisierungsbedarf für Sportstätten in Deutschland auf mindestens 31 Milliarden Euro. Andrea Milz (CDU), Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, forderte weitere

finanzielle Anstrengungen im Rahmen von Förderprogrammen des Bundes und der Länder, um den Sanierungs- und Modernisierungstau abzubauen. Vor der Gefahr eines „Schweinezyklus“ warnte indes der Sozialwissenschaftler Lutz Thieme von der Hochschule Koblenz. Dies veröffentlichte in der vergangenen Woche der Pressedienst des deutschen Bundestags „heute im Bundestag“ (hib).

Die mit „Goldenen Plänen“ in den 1970er, 1980er und 1990er Jahren erbauten Sportstätten, so Thieme, seien nicht so gepflegt worden, wie es nötig gewesen wäre. Jetzt steige der politische Druck für den Bund, sich an der Sanierung zu beteiligen. Will aber der Bund nicht in zyklischen Abständen nennenswerte Beträge für die kommunale Sportinfrastruktur aufbringen, müssten aus seiner Sicht die strukturellen Barrieren beseitigt werden, die verhinderten, dass Kommunen und Länder in ausreichendem Maße in die Sportinfrastruktur investieren können „und auch in der Lage sind, die im gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks zur Betreibung notwendigen Betriebs- und Sanierungskosten aufzubringen“.

Der DOSB würde es gleichwohl sehr begrüßen, wenn die Förderprogramme des Bundes ausgebaut und fortgeführt sowie für die Förderung vereinseigener Sportstätten geöffnet würden, sagte DOSB-Vertreter Silbersack. Zwar gebe es vereinzelt sportfreundliche Sonderprogramme in den Ländern. Diese reichten aber nicht aus. Der Sport könne aber nur dann der „Kitt im Haus der Gesellschaft“ bleiben, „wenn es uns gelingt die Sportstätten so attraktiv zu gestalten, damit wir mit den Vereinen konkurrenzfähig sind“.

Aus Sicht von Robin Kähler, Vorstandsvorsitzender von IAKS Deutschland (Internationale Vereinigung für Sport- und Freizeiteinrichtungen), reichen die „engen Förderinstrumente des Sports“, die letztlich auf normgerechte Sportstätten ausgerichtet seien, nicht mehr aus. Ziel müsse die Verbesserung der Ausstattung mit Sportstätten und Bewegungsräumen in segregierten und unterversorgten Wohnquartieren sowie die Qualifizierung des Wohnumfeldes mit öffentlich zugänglichen, niederschweligen Sportstätten und Bewegungsmöglichkeiten mit Aufenthaltsqualität für alle Bevölkerungsgruppen sein, sagte Kähler.

Helmut Holter (Die Linke), Sportminister in Thüringen, sprach sich für die Auflage eines digitalen Sportstätten-Atlas aus, um überhaupt eine vernünftige Datengrundlage zu haben. Entscheidend sei aber eine Investitionsoffensive für den Sport, „damit die Sportstätten richtig auf Vordermann gebracht werden“. Die Länder alleine könnten dies nicht schaffen. „Der Bund muss hier in die Vorhand kommen und richtig investieren“, forderte der Landesminister und plädierte für eine „90 Prozent Bund- und 10 Prozent Länder-Quote“. Ein Zehn-Milliarden Programm über Jahre gestreckt, mit dem entsprechend der Bedarfe vorgegangen werde, könne dem Sport richtig helfen, befand Holter.

Gegen einen hohen Anteil an Fördermitteln des Bundes hat auch seine Kollegin aus der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Andrea Milz, nichts einzuwenden. „Was auch immer der Bund erübrigen kann: Wir nehmen alles“, sagte sie. Milz verwies aber auch auf eigene Förderprogramme. 300 Millionen Euro seien in Nordrhein-Westfalen an die Vereine geflossen, damit diese ihre Anlagen modernisieren und instand setzen könnten. Neubauten seien bei der Förderung ausdrücklich ausgeschlossen worden, „damit etwas am Bestand passiert“. Es habe sich gezeigt, dass die Vereine vor Ort „ideologiefrei“ am besten wüssten, wo die Gelder eingesetzt werden sollten, sagte Milz.

Lars-Detlef Kluger, Präsident des Stadtsportbundes Dresden, verwies darauf, dass seiner Erfahrung nach die Begrenzung auf energetische Maßnahmen oder ähnliche thematische

Schwerpunktsetzungen von Förderprogrammen des Bundes, aber auch der Länder, sich negativ auf die Projektwahl auswirkt, wenn die finanziellen Aufwendungen real berechnet und eingepreist werden müssen. Häufig stiegen dadurch die Eigenanteile der Vereine stark an, was dazu führe, dass weniger Vereine solche Sanierungen anstreben. Wäre die Anerkennung von Eigenleistungen möglich, so Kluger, würde an dieser Stelle Offenheit bestehen.

Altersgerecht und barrierefrei müssten insbesondere die Sportanlagen für den Gesundheits- und Reha-Sport ausgestaltet werden, sagte Thomas Härtel, Präsident des Landesportbundes Berlin. Härtel nahm auch die Länder in die Pflicht. Um den angesprochenen Schweinezyklus zu vermeiden, müssten die Kosten für die regelmäßige bauliche Unterhaltung der Sportstätten in den Länderhaushalten berücksichtigt werden.

Achim Haag, Präsident der DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft), rief dazu auf, sich von der Idee zu verabschieden, „dass jeder ein Schwimmbad haben muss“. Die interkommunale Zusammenarbeit sei das Gebot der Stunde, befand Haag. Geteilte Kosten für ein geteiltes Schwimmbad bedeuteten schließlich geringere Kosten für die einzelne Kommune.

Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund verwies auf die sehr unterschiedliche Finanzkraft der Kommunen. Daher seien diese auf Programme der Länder und des Bundes angewiesen. Da die Beantragung von Geldern aus diesen Programmen alles andere als trivial sei und teils auch nicht auf das passe, was vor Ort tatsächlich benötigt werde, sei ein „Budget Sport“ für die Kommunen attraktiver, sagte Lübking.

[Stellungnahmen zum Sachverhalt und weitere Informationen](#)

Quelle: Deutscher Bundestag (hib)

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

LSV Schleswig-Holstein hofft auf Perspektiven für den Sport

Landessportverband Schleswig-Holstein begrüßt Bewerbungsverfahren für Modellprojekte SPORT

(DOSB-PRESSE) Der Landessportverband Schleswig-Holstein begrüßt die Einleitung eines Bewerbungsverfahrens für Modellprojekte SPORT in Schleswig-Holstein, welches am 26. März durch die Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack vorgestellt wurde.

„Wir hoffen, dass sich aus erfolgreich verlaufenden Modellprojekten die lang ersehnten Perspektiven für den in nahezu 2.600 Vereinen in Schleswig-Holstein organisierten Sport ergeben werden“, sagte LSV-Präsident Hans-Jakob Tiessen.

„Die Menschen sehnen sich nach sportlicher Betätigung und sie sehnen sich nach Austausch, denn für viele Menschen in unserem Land bildet der Sportverein oftmals eine bedeutende soziale Heimat. Von entscheidender Bedeutung für ein Gelingen der Modellprojekte wird in der jetzt anlaufenden Bewerbungsphase der enge Schulterschluss zwischen den Kreisen/kreisfreien Städten mit deren Gesundheitsämtern und den Sportvereinen vor Ort sein“, so Tiessen weiter.

Gesamtmitgliederzahl des LSV Schleswig-Holstein sinkt

Weiterhin hohe und langfristig wirkende Bindungskraft der Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Die Zahlen der im Onlineverfahren erfolgten Bestandserhebung des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (LSV) per 1. Januar 2021 spiegeln das herausfordernde und für den organisierten Sport in Schleswig-Holstein außerordentlich schwierige Jahr wider.

Zum Jahresbeginn 2021 verzeichnen die im LSV organisierten Vereine landesweit 736.545 reguläre Mitgliedschaften. Dies bedeutet gegenüber 2020 (773.075) einen Rückgang um 4,73 Prozent bei der Zahl der regulären Mitgliedschaften. „Dieser Rückgang ist sicherlich ganz überwiegend der coronabedingt sehr belasteten Situation in den Vereinen geschuldet. Gleichzeitig belegt diese Quote allerdings auch die im Kern weiterhin hohe und langfristig wirkende Bindungskraft der Sportvereine in einem Zeitraum, in dem über Monate das Vereinsleben komplett geruht hat“, sagt der Präsident des Landessportverbandes Schleswig-Holstein Hans-Jakob Tiessen.

Gemessen an den Altersgruppen ist die Mitgliederentwicklung bei den Erwachsenen über 18 Jahren mit einem Rückgang von ca. 2,8 Prozent noch eher stabil. Hingegen ist bei Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren ein deutlicher Mitgliederrückgang um ca. 8,6 Prozent zu verzeichnen. Als wirklich problematisch stellt sich insbesondere der Mitgliederrückgang um ca. 20 Prozent bei den Kindern bis sechs Jahren dar. Hingegen ist auf der anderen Seite des Altersspektrums – in der Altersgruppe der über 60-Jährigen – nur ein Rückgang von ca. 1,3 % zu verzeichnen.

In den Vorjahren kamen zu den regulären Mitgliedschaften jährlich rund 250.000 Aktive hinzu, die über alternative Teilnahmeformen im Verein Sport getrieben haben. „Flexiblere Mitgliedsformen in den Vereinen haben zugenommen. Wir haben es gerade bei den größeren Sportvereinen häufig mit Kursangeboten oder Kurzzeitmitgliedschaften zu tun. Darüber hinaus gibt es

vielfältige Kooperationsformen der Vereine mit verschiedenen Einrichtungen wie Schulen, Kindertagesstätten oder Betrieben, die allesamt oftmals nicht am Jahresende in der Mitgliederstatistik der Vereine auftauchen. Wir sind guter Hoffnung, dass auch diese Formen des Sporttreibens in den Vereinen bald wieder möglich sein werden“, so der LSV-Präsident.

Insgesamt sind zwischen Nord- und Ostsee 2.526 Sportvereine im Landessportverband organisiert (2020: 2.533). Dies bedeutet ein Minus von 0,28 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Unter den „Top Ten“ der insgesamt 54 Fachverbände innerhalb des LSV stellen die Turner mit 161.751 Mitgliedern unverändert den mitgliederstärksten Fachverband. Fußball liegt auf Platz zwei (114.119), vor Tennis (43.585), Handball (36.601) und dem Pferdesport (35.007).

Unter den 20 größten Fachverbänden des LSV konnten Tennis (Rang 3), Segeln (Rang 6), Golf (Rang 7), Sportfischen (Rang 15) und Kanu (Rang 18) trotz der schwierigen Umstände während der Corona-Pandemie zum Stichtag der Bestandserhebung ein Mitgliederplus aufweisen.

Die drei größten der 15 Kreissportverbände (KSV) des Landessportverbandes sind der KSV Rendsburg-Eckernförde (82.066 Mitglieder), der KSV Pinneberg (74.272) und der Sportverband Kiel (61.904).

Der mitgliederstärkste Verein des Landes Schleswig-Holstein ist mit 6.134 Mitgliedern der Verein für Freizeit- und Gesundheitssport an der Uni Kiel, gefolgt vom Kieler MTV mit 5.873 Mitgliedern. Auf dem dritten Platz steht der Elmshorner MTV (4.690 Mitglieder). Mit 4.442 Mitgliedern folgt der VfL Pinneberg vor dem TSB Flensburg (4.086).

Vorausschauend ergänzte der LSV-Präsident: „Die Ausbreitung des Coronavirus hat nach wie vor große Auswirkungen auf den vereinsgebundenen Sport. Daher ist es wichtig, dass Sichtbarkeit und Rolle des Sports in der Gesellschaft wieder deutlich gelebt werden. Menschen wieder an Bewegung heranführen und ihnen ein Angebot zur physischen und psychischen Gesunderhaltung zu bieten, ist gerade jetzt elementar. Deshalb hoffe ich sehr, dass unsere ca. 2.600 Vereine ihre vielfältigen Angebote für die Kleinsten bis hin zu den Hochaltrigen bald wieder voll umfänglich präsentieren können.“

Mehr Bewegung für Schüler*innen im Saarland

LSVS und Bildungsministerium unterstützen Vereine und Verbände bei Angeboten

(DOSB-PRESSE) Der organisierte Sport musste seine Angebote zum Sporttreiben zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stark einschränken. Es blieb das individuelle Sporttreiben, welches kein adäquater Ersatz, in einigen Sportarten nicht möglich oder für viele Schüler*innen nicht motivierend war.

Der Landessportverband für das Saarland und das Ministerium für Bildung und Kultur wollen den Schüler*innen den Weg zum organisierten Sport ebnen und haben zur Förderung der Bewegung eine Hilfe beim Sporttreiben auferlegt. Mit dieser Unterstützung können sich Sportvereine und Sportverbände folgende Angebote bezuschussen lassen:

- Unterstützung im Schulsportunterricht durch Vereins-/Verbandstrainer
- Unterstützung in oder Leitung von Schulsport-AGs durch Vereins-/Verbandstrainer
- Unterstützung oder Leitung von Sportaktionstagen an Schulen durch Vereins-/Verbands-trainer
- Sportangebote durch Vereins-/Verbandstrainer in der Nachmittagsbetreuung an Schulen

„Wir sind sehr glücklich, dass wir mit dem Ministerium für Bildung und Kultur unseren Sportvereinen und Sportverbänden eine weitere Hilfe zur Rückgewinnung und Neugewinnung von Mitgliedern geben zu können, um so auch die Bewegung der Schüler*innen zu fördern“, so Johannes Kopkow, Vorstand Sport und Vermarktung im LSVS.

„Sport in der Schule ist für viele Schüler*innen das einzige Bewegungsangebot im Alltag. Schulsport macht nicht nur Freude, sondern ist Teil der Persönlichkeits- und Gesundheitsentwicklung. Wir sehen, wie negativ sich die fehlende Bewegung und die Kontaktreduzierungen bei vielen Kindern und Jugendlichen bereits ausgewirkt haben. Wir sind als Bildungsministerium daher sehr dankbar, dass wir zusammen mit dem Landessportverband hier zusätzliche Angebote machen können. Der Sportunterricht findet hier im geschützten Bereich der Schule statt, in festen Klasseneinteilungen und unter den Maßgaben des Musterhygieneplans“, so Bildungsstaatssekretär Jan Benedyczuk.

Eine 45-minütige Übungseinheit wird mit 13,00 Euro und eine 90-minütige Übungseinheit mit 26,00 Euro bezuschusst. Die Unterstützung ist vorerst auf den Zeitraum zwischen den Osterferien 2021 und dem Ende des Schuljahres 2020/21 begrenzt und kann zugesagt werden bis das Förderbudget erschöpft ist.

Voraussetzungen für die Förderung sind die Beantragung vor Beginn der Maßnahme, der Einsatz von qualifiziertem Personal bei Ausübung des Angebotes im schulischen Kontext und die Teilnahme von mindestens zehn Schüler*innen.

Antragsberechtigt sind Sportvereine und Sportfachverbände, die Mitglied im LSVS sind. Diesen wird nach Abschluss der Maßnahme und dem Nachweis der tatsächlich durchgeführten Unterrichtseinheiten die Förderung ausgezahlt.

Mecklenburg-Vorpommern: Vereinssport muss wieder möglich werden!

Präsidium des Landessportbundes stellt Forderungen an die Politik

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern (LSB M-V) hat sich nach einer Sitzung des Präsidiums eindringlich an die Politik gewandt und dabei festgehalten:

„So kann es nicht weitergehen! Dass der gemeinwohlorientierte Sport eine tragende Säule der Gesellschaft ist, steht außer Frage.

Inzwischen sind die ersten negativen Auswirkungen durch das Fehlen des Breitensports in der Lockdown-Zeit nicht nur Thema unter Sporttreibenden sondern auch der öffentlichen Medien.

Bewegung stärkt das Immunsystem – schützt so den Körper vor einem schweren Infektionsverlauf und lässt ihn die Folgen einer überstandenen Infektion besser bewältigen.

Besonders der Kinder- und Jugendsport im Verein bietet die Möglichkeit kontrollierter sozialer Kontakte in der Freizeit – unter Einhaltung von Hygienekonzepten.

Sportvereine sind auch Stätten der Lebensfreude – gemeinsam Sport im Verein – für alle Altersgruppen!

Die vom LSB M-V entwickelten Leitlinien und Empfehlungen bieten einen sehr guten Orientierungsrahmen, Sport wieder möglich zu machen. Anspruchsvolle Hygienekonzepte liegen

vor und werden im gesellschaftlichen Interesse umgesetzt – wenn Sport dann endlich wieder stattfinden darf.

Wir fordern die Möglichkeit des Vereinssports für alle Altersgruppen, unter strengen Hygiene-Auflagen, den jeweiligen Inzidenzwerten angepasst. Sporttreiben im Verein muss wieder möglich sein!

Der Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern vertritt mit seinen rund 1900 Vereinen mit über 260.000 Mitgliedern die größte Bürgerorganisation des Landes Mecklenburg-Vorpommern.“

LSB Berlin zur Sportvereinskultur als immaterielles Kulturerbe

LSB-Präsident Härtel: Die Auszeichnung gehört vor allem den Ehrenamtlichen im Sport (DOSB-PRESSE) Die Deutsche UNESCO-Kommission hat die „Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Damit wird die großartige gesellschaftliche Leistung der rund 90.000 Sportvereine auf eine besonders wertvolle Art und Weise gewürdigt.

LSB-Präsident Thomas Härtel: „Wir freuen uns sehr über die Entscheidung der Deutschen UNESCO-Kommission, die Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufzunehmen. Diese Auszeichnung gehört vor allem den Ehrenamtlichen. Denn Sportvereinskultur fußt auf Freiwilligkeit und Ehrenamt. Ob in der Verwaltung von Sportvereinen und -verbänden, im Wettkampf- und Spielbetrieb, in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, im Training sowie im Sozialen, es sind die Freiwilligen und Ehrenamtlichen im Sport, die einen unbezahlbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und für die Integration leisten. Dabei entwickeln sie sich ständig weiter, durchleben Höhen und Tiefen und geben ihr Wissen und Können von Generation zu Generation weiter. Das verdient höchste Anerkennung.“

Die Auszeichnung ist in diesen schwierigen Zeiten ein Mutmacher, der alle anspornt, alles dafür zu tun, diese „ausgezeichnete Kultur“ auch in Zeiten der Pandemie sowie darüber hinaus in all seiner Vielfalt zu erhalten. Das Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission hat vor allem „die breitenkulturelle Gemeinwohlorientierung“ herausgehoben und dabei explizit darauf hingewiesen, dass die Sportvereine „ein Lernort für gesellschaftliche Wertevermittlung“ sind. Die Sportvereine prägen das gesellschaftliche Leben in Deutschland und bieten vielfältige Möglichkeiten der Partizipation bis hin zu ehrenamtlicher und zivilgesellschaftlicher Teilhabe.

Hingewiesen wurde u.a. auch auf den integrativen Charakter der Sportvereine, der auf dem generationenübergreifenden Angebot, dem bürgerschaftlichen Engagement, lokaler Identifikationsmöglichkeiten und sozialer Interaktion beruhe. Das Komitee hob aber auch hervor, dass in der Bewerbung kritische Faktoren wie Leistungsdruck und Doping thematisiert und entkräftet wurden. Eine Auszeichnungsveranstaltung soll entsprechend der gesundheitspolitischen Lage Mitte bis Ende 2021 stattfinden.

Digitale Mitgliederversammlung des Landessportbund NRW

„Der Sport ist eine starke Kraft – gemeinsam können wir den Turnaround schaffen“ (DOSB-PRESSE) Ein Einnahme-Plus von 4,2 Millionen Euro im Wirtschaftsplan, die Ankündigung einer richtungsweisenden Dekadenstrategie, ein erwarteter Mitgliederrückgang von etwa 3,5 Prozent oder der vereinbarte Abschluss für einen neuen Sportversicherungsvertrag: Über diese konkreten Themen hinaus hat die Führungsspitze des Landessportbundes NRW bei der Mitgliederversammlung 2021 am Samstag (27. März) mit Blick auf die schwierigen Corona-Auswirkungen nochmals an die besondere Solidarität im organisierten Sport appelliert. „Der Sport ist eine starke Kraft. Gemeinsam können wir den Turnaround schaffen, auch wenn die mangelnde Planbarkeit seit einiger Zeit leider zum festen Begleiter geworden ist“, betonte LSB-Präsident Stefan Klett bei der rund 75-minütigen Digital-Veranstaltung mit insgesamt 333 Delegiertenstimmen. Auch LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen verdeutlichte während der Live-Übertragung unter www.lsb.nrw aus dem Studio im Duisburg: „Nicht zuletzt die verschiedenen realisierten Fördertöpfe in 2020 haben gezeigt, dass wir auf ein wirklich verlässliches Zusammenspiel mit der Politik vertrauen können und als engagierte Lobbyisten für den Sport erfolgreich sind.“

Zuvor hatte sich Sport-Staatssekretärin Andrea Milz in einem aufgezeichneten Grußwort bei den NRW-Sportvereinen für ihr Durchhaltevermögen bedankt, außerdem gab der live zugeschaltete DOSB-Präsident Alfons Hörmann zu: „An vielen Stellen stehen wir bei den sportlichen Aktivitäten leider nicht dort, wo wir stehen wollen.“ Später konnte Diethelm Krause, LSB-Vizepräsident Finanzen, auf erfreuliche Zahlen hinweisen - nach 88,2 Millionen Euro im Jahr 2020 kann der LSB NRW für 2021 mit insgesamt 92,4 Millionen Euro auf der Einnahmenseite planen. Kurz vor dem offiziellen Abschluss der Bestandserhebung teilte LSB-Präsident Klett vorab die durchaus schon repräsentative Entwicklung mit: So wird es für die bisher 18.000 NRW-Sportvereine einen Mitgliederrückgang von 3,5 Prozent geben, so dass die Gesamtzahl erstmals seit langem wieder unter die 5-Millionen-Grenze abrutschen wird. Während die etwa 7.200 Kleinvereine (bis 100 Mitglieder) sogar einen kleinen Anstieg um etwa ein Prozent verzeichnen, sind im Gegenzug die etwa 700 Großvereine (ab 1.001 Mitglieder) in NRW mit einem Verlust von durchschnittlich zehn Prozent ihrer Mitglieder spürbar gebeutelt. „Deshalb streben wir in Verhandlungen mit der Politik eine gesonderte Hilfe speziell für unsere Großvereine an“ - so Stefan Klett.

LSB Hessen bittet Finanzminister bei Transparenzregister um Hilfe

LSB-Präsident Müller: Das „Bürokratiemonster“ muss entbürokratisiert werden (DOSB-PRESSE) Als ein „Bürokratiemonster“, das den rund 7.600 überwiegend ehrenamtlich geführten hessischen Sportvereinen erheblichen Aufwand beschert, hat Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen (lsb h), das im Geldwäschegesetz verankerte „Transparenzregister“ bezeichnet. In das 2017 eingeführte Register, das Geldwäsche sowie die Finanzierung von Terrorismus erschweren soll, müssen sich auch Sportvereine eintragen lassen. Der Eintrag, der vom Bundesanzeiger Verlag GmbH jährlich neu vorgenommen wird, ist gebührenpflichtig. Zwar können sich die Vereine von den Gebühren befreien lassen, müssen dazu aber erhebliche bürokratische Hürden überwinden. Müller hat Hessens Finanzminister Michael Boddenberg daher in einem Brief gebeten, „sich für eine sportvereinsfreundliche Regelung und für eine umfassende Entbürokratisierung einzusetzen“.

Noch befremdlicher sind für den Landessportbund Hessen (lsb h) die Folgen, die auf die Sportvereine zukommen, wenn das „Transparenzregister“ jetzt in ein sogenanntes „Vollregister“ umgewandelt werden soll. Beispielsweise müssen Vereine dann relevante Vorstandsdaten, konkret handelt es sich um die Daten der sogenannten „wirtschaftlich Berechtigten“, die ohnedies dem Vereinsregister gemeldet werden müssen, nochmals zusätzlich an das Transparenzregister melden. Müller: „Mit dem Übermitteln der Daten an das Vereinsregister sind unsere Sportvereine bereits in einem öffentlichen Register eingetragen. Dass unsere ehrenamtlich geführten Vereine gezwungen werden sollen, mit einem weiteren administrativen Aufwand auch das Transparenzregister zu bedienen, ist für uns nicht nachvollziehbar.“ Und dass Vereine, die ihre Mitwirkungspflichten in Sachen Eintragung nicht rechtzeitig oder gar nicht erfüllten, möglicherweise Bußgeld bezahlen müssen, „lässt sich nur schwer mit den immensen Leistungen unserer Vereine für ihre Mitglieder, für unsere Gesellschaft und für unser Land vereinbaren“, so Dr. Rolf Müller abschließend.

Generation Verein - Neue Ausrichtung der Sportjugenden in Rheinland-Pfalz

Förderung von Sportvereinen und Sportverbänden steht künftig im Fokus

(DOSB-PRESSE) Die Sportjugend des Landessportbundes (LSB) Rheinland-Pfalz ist gemeinsam mit den regionalen Sportjugenden Rheinland, Pfalz und Rheinhessen die größte Jugendorganisation in Rheinland-Pfalz. Um den Aufgaben einer landesweiten Dachorganisation gerecht zu werden, hat sich das Leitungsteam der Sportjugend nun strategisch neu ausgerichtet. Dabei rückt besonders die Förderung von Sportvereinen und Sportverbänden in den Fokus der Arbeit.

„Die Sportvereine sind für junge Menschen der Ort, um in ein Ehrenamt hineinzuschnuppern“ weiß Martin Hämmerle, Abteilungsleiter der LSB-Sportjugend – und bezieht sich dabei auf die neuesten Ergebnisse des fünften Freiwilligensurveys der Bundesregierung, der Mitte des Monats erschienen ist. „Sportvereine sind in unserem Bundesland der Anbieter Nummer eins für Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche“, sagt Hämmerle. „Hier setzt unsere neue Ausrichtung an. Mit gezielten Projektförderungen wollen wir die Arbeit in den Sportvereinen an der Basis unterstützen.“ 100.000 Euro werden dafür künftig pro Jahr mit dem neuen Jugendbooster bereitgestellt und gemeinsam mit den regionalen Sportjugenden an die Sportvereine ausgeschüttet.

Die neue Kampagne der Sportjugend des LSB erscheint unter dem Namen „Generation Verein“. Zum einen soll damit die neue Ausrichtung als Dienstleister beschrieben, die Vereinsarbeit gestärkt und junge Menschen beim Engagement im Verein vor Ort unterstützt werden. „Ein Engagement im Sportverein oder Sportverband zahlt sich auf verschiedenen Ebenen für die Engagierten aus“, so Martin Hämmerle zur neuen Philosophie der Jugendorganisation. „Neben Skills wie Teamgedanken und Einsatzbereitschaft werden weitere Kompetenzen wie das Auftreten vor Gruppen und die Übernahme von Verantwortung vermittelt. All das sind wichtige Punkte, die auch im schulischen oder beruflichen Umfeld bedeutsam werden können.“

Die zentrale Botschaft: Die Sportjugenden in Rheinland-Pfalz gehen diesen Weg gemeinsam. Die Verantwortlichen des Leitungsteams sind sich absolut einig, dass man zusammen stärker und schlagkräftiger ist, um die Jugend im Sport in Rheinland-Pfalz zu fördern und gegenüber der Politik sichtbar zu machen.

Weitere Infos unter www.sportjugend.de.

Schützenbund gegen Verschärfung des Waffenrechts

Deutscher Schützenbund (DSB) reagiert auf den Entwurf des BMI zur „Verbesserung waffenrechtlicher Personenüberprüfungen“

(DOSB-PRESSE) Mit großem Unverständnis und Unmut hat der Deutsche Schützenbund auf einen Referentenentwurf des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) zur „Verbesserung waffenrechtlicher Personenüberprüfungen“ reagiert. In einer DSB-Stellungnahme wird die BMI-Bestrebung, Extremisten, Kriminellen oder psychisch-kranken Personen den Zugang zu Waffen zu erschweren oder unmöglich zu machen, ausdrücklich begrüßt. Der DSB hält die aufgeführten Maßnahmen zur Erreichung der Ziele jedoch für nicht geeignet.

Unverständnis herrscht zum einen über die Vorgehensweise des Ministeriums, denn erst am 4. März verneinten die Ministeriums-Vertreter im Rahmen eines Sicherheitsgesprächs mit den anerkannten Schießsportverbänden eine Anpassung des Gesetzes in dieser Legislaturperiode. Inhaltlich wendet sich der DSB in erster Linie gegen folgende Überlegungen:

- einer verpflichtenden Regelabfrage der Waffenbehörde an die Gesundheitsämter (§ 6 Abs.1a Waffengesetz)
- der Einbindung und Mitteilungspflicht anderer Behörden (§ 6b Waffengesetz)
- der Nachberichtspflicht, d.h. die Verpflichtung aller zukünftig nach § 5 und § 6 involvierten Behörden der Waffenbehörde im Nachgang erhaltene Erkenntnisse mitzuteilen (§ 6a Waffengesetz).

Vor allem die Einbindung und Mitteilungspflicht aller Behörden, die in keinem Zusammenhang mit dem Waffenrecht stehen, öffne aus Sicht des DSB einem „Denunziantentum“ Tür und Tor. In Bezug auf die Informationspflicht der Gesundheitsämter sieht der DSB einen groben Verstoß gegen datenschutzrechtliche Regelungen und einen Eingriff in höchstpersönliche Rechte. Infolgedessen hält der DSB eine zwangsläufig geforderte mögliche Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht für mehr als fraglich.

Hinzu kommt in diesem Zusammenhang, dass die fachliche Qualifikation und Beurteilung der Gesundheitsämter in Bezug auf die waffenrechtliche persönliche Eignung von Sportschützen zweifelhaft ist.

„Wir unterstützen den Gesetzgeber bei der Bekämpfung gegen den illegalen Waffenbesitz und allen zielführenden Maßnahmen, um Personen, die nicht zuverlässig im Sinne des Waffenrechts sind, den Zugang zu Waffen zu erschweren oder bestenfalls unmöglich zu machen. Statt jedoch die bestehenden Gesetze und aktuell verantwortlichen Behörden koordiniert und zielführend einzusetzen, blähen die neuen Vorschläge nur den Verwaltungsapparat auf und belasten unsere Mitglieder. Wir haben kein Gesetzes-, sondern ein Vollzugsdefizit“, positioniert sich DSB-Vizepräsident Walter Wolpert klar.

Der DSB befürchtet insgesamt ein „Bürokratiemonster“ mit zusätzlichen Kosten und deutlichen Einschnitten in die Persönlichkeitsrechte sowie den Datenschutz seiner Mitglieder, zumal bei allem Aufwand kein signifikanter Sicherheitsgewinn erkennbar ist. Insgesamt stellt sich der DSB

die Frage, wie die Behörden mit ihren Mitarbeitern die zusätzlichen Aufgaben überhaupt erfüllen sollen. Ein Blick auf die momentane Situation der Gesundheitsämter mag dies verdeutlichen.

In der [detaillierten Stellungnahme](#) sind die zentralen Kritikpunkte des Deutschen Schützenbundes aufgeführt, der sich weiterhin mit allem Nachdruck gegenüber der Politik für seine Mitglieder und den Schießsport einsetzen wird.

Kneipp-Bund mit „Markenbotschaft“ vor dem Jubiläumsauftakt

Sonderbriefmarke 200. Geburtstag Sebastian Kneipp erscheint am 1. April

(DOSB-PRESSE) Die Sonderbriefmarke „200. Geburtstag Sebastian Kneipp“ erscheint zum 2. Quartal, Erstausgabe-Termin ist der 1. April 2021. Diese Botschaft verkündet der Kneipp-Bund noch vor dem großen Jubiläumsauftakt am 2. Mai.

Bereits 2018 hatte sich der Kneipp-Bund mit Christian Dannhart, der als legitimierter fachlicher Ansprechpartner des Sonderpostwertzeichens „200. Geburtstag Sebastian Kneipp“ benannt wurde, sowie dem Präsidium um Schatzmeister Stefan Welzel, unterstützt durch MdB Stephan Stracke, für eine Sondermarke eingesetzt. Im Dezember 2019 kam die gute Nachricht, dass der Antrag des Kneipp-Bundes beim Bundesministerium der Finanzen positiv entschieden wurde.

Der 200. Geburtstag Sebastian Kneipps soll Anlass sein, seinen Beitrag zum deutschen Gesundheitswesen, zu unserer Kultur und zur Ausprägung des Präventionsbegriffes zu würdigen und bundesweit (und weltweit) noch bekannter zu machen. Dazu trägt nun auch die Sondermarke bei. Sie wurde nach dem Entwurf des Künstlers Veit Grünert aus Berlin gefertigt und zeigt ein Porträt Sebastian Kneipps mit Illustration der fünf Kneippschen Elemente.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Erasmus+ Sport Aufruf 2021

Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen

(DOSB-PRESSE) 41,7 Millionen Euro stellt die EU-Kommission für europäische Partnerschaften im Sport und gemeinnützige Sportveranstaltungen in diesem Jahr zur Verfügung. Bilaterale Partnerschaften erleichtern den Zugang für Sportvereine und -verbände.

Das Erasmus Programm gliedert sich in drei Leitaktionen. Europäische Sportprojekte sind in der Leitaktion 2 zur Zusammenarbeit von Organisationen förderfähig.

Übergreifende und sportspezifische Ziele des Programms

Das Erasmus Programm hat sich horizontale Ziele gesetzt, die für alle Leitaktionen gültig sind. Diese liegen in den Bereichen Inklusion und Vielfalt, Umweltschutz und Kampf gegen den Klimawandel, digitale Transformation, und gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement. Darüber hinaus weist das Programm sportspezifische Ziele auf wie der Förderung der Teilnahme an Sport und körperlicher Aktivität, der Förderung von Integrität und Werten im Sport, der Förderung der Bildung im und durch Sport, und der Bekämpfung von Gewalt, Rassismus und Diskriminierung im Sport. Partnerschaften im Sport können sich sowohl der übergreifenden Ziele als auch der sportspezifischen Zielstellungen annehmen. Zur Erreichung der Ziele stehen insbesondere Kleine Partnerschaften und Kooperationspartnerschaften zur Verfügung.

Kleine Partnerschaften

Kleine Partnerschaften bieten Neulingen im Erasmus Programm einen guten Einstieg. Für kleine Partnerschaften im Bereich des Sports werden lediglich zwei Organisationen aus zwei

verschiedenen Programmländern benötigt. Die Fördersummen liegen pauschal bei 30.000 oder 60.000 EUR. Die Dauer beträgt zwischen 6-24 Monaten. Es wird empfohlen, dass in jeder kleinen Partnerschaft mindestens ein Sportverein partizipiert. Das macht Sportvereine zu einem bevorzugten Partner in kleinen Partnerschaften.

Kooperationspartnerschaften

Kooperationspartnerschaften benötigen mindestens drei Organisationen aus drei verschiedenen Programmländern. Sie werden pauschal mit 120.000 EUR, 250.000 EUR oder 400.000 EUR gefördert. Ihre Dauer kann zwischen 12 und 36 Monaten betragen. Im Vergleich zu kleinen Partnerschaften liegen die Erwartungen hinsichtlich der Projektergebnisse entsprechend höher.

Gemeinnützige Europäische Sportveranstaltungen

Das Programmhandbuch weist drei verschiedene Modelle dieser Veranstaltungen auf. Einerseits europaweite Events, andererseits zwei Versionen von lokalen europäischen Events. Die Fördersummen liegen zwischen 200.000 und 450.000 EUR.

Förderportal und Einreichungsfrist

Die Einreichung von Projektvorschlägen erfolgt erstmal über das Funding & Tender Opportunities Portal der Europäischen Kommission. Es ist zu erwarten, dass die Fördermöglichkeiten dort in den nächsten Tagen eingestellt werden.

Die Frist zur Einreichung von Projektideen ist in diesem Jahr aufgrund verschiedener Verzögerungen deutlich verkürzt. Die Deadline ist am 20. Mai. Interessierten Sportvereinen und Sportverbänden steht das EOC EU-Büro für Rückfragen, Austausch und Unterstützung zur Verfügung: bold@euoffice.eurolympic.org.

Beispiele aus SPORTDEUTSCHLAND

Akteure aus SPORTDEUTSCHLAND sind sowohl als Koordinatoren als auch als Partner in Erasmus+ Sport Projekten aktiv. Hier eine Auswahl:

- Das Projekt „[European Fitness Badge](#)“ wird durch den Deutsche Turner Bund koordiniert.
- Der Post SV Nürnberg koordiniert das Projekt [DARE-O](#).
- Der TSV Bayer 04 Leverkusen leitet das Projekt „[Sport und Diabetes](#)“.
- Der DOSB hat das Projekt „[Sport for Europe](#)“ erfolgreich als Koordinator abgeschlossen.
- Der LSB Brandenburg koordiniert das Projekt „[Score for smart youth work](#)“.
- Die Deutsche Sportjugend engagiert sich als Partner im Projekt „[icoachkids](#)“.
- Der Deutsche Basketball Bund wirkt als Partner im Projekt „[Easybasket Europe](#)“ mit.

Ein Kompendium aller Erasmus+ Sport Projekte, die 2019 ausgewählt wurden [gibt es hier](#). Eine gezieltere Suche nach Sportprojekten z.B. nach Schlagwörtern macht die [Erasmus Projektdatenbank](#) möglich.

Weitere Informationen:

[Mitteilung der EU-Kommission](#)

[Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen](#)

„Sportmanagement“-Stipendiat*in im DOSB gesucht

Bewerbungen ab sofort bis einschließlich 7. Juni 2021 möglich

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) vergibt für den Master of Business Administration (MBA)-Studiengang „Sportmanagement“ zum siebten Mal ein Vollstipendium in Höhe von 13.000 Euro. Seit nunmehr zwölf Jahren bietet die Friedrich-Schiller-Universität Jena diesen berufsbegleiteten Weiterbildungsstudiengang an. Interessierte können sich ab sofort bis einschließlich 7. Juni 2021 auf das Stipendium mit Start im Oktober 2021 bewerben.

Seit mittlerweile einem Jahr ist im Zuge der Corona-Pandemie das Sporttreiben in den Vereinen von SPORTDEUTSCHLAND überwiegend zum Erliegen gekommen. Der deutsche Sport steht daher vor großen Herausforderungen. Es braucht gerade jetzt kreative Köpfe mit neuen Ansätzen, die bestehende (Sport-)Strukturen analysieren und neue Impulse setzen. Im MBA-Studiengang treffen Studierende aus unterschiedlichen Branchen aufeinander, womit interdisziplinäres Lernen garantiert ist. Der Studiengang wird permanent zeitgemäß weiterentwickelt, so dass u.a. das Thema „Digitalisierung im Sport“ in den Lehrplan mit aufgenommen wurde.

„Durch die Corona-Pandemie wird es auch zukünftig im Sport viele Veränderungen geben. Hierfür bedarf es einer kompetenten und fachkundigen Begleitung. Dabei ist es wichtig, betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Praxis zu verbinden, um im Berufsfeld Sport zu bestehen. Diese Kernkompetenzen erlernen die Studierenden in Jena nachweislich auf einem qualitativ sehr hohen Niveau“, so Christian Siegel, Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ im DOSB über den Studiengang und dessen Potenziale.

Bewerben für den MBA-Studiengang „Sportmanagement“ können sich alle, die über einen ersten Hochschulabschluss oder eine Berufsausbildung mit kaufmännischer Ausrichtung sowie erste Berufserfahrungen verfügen. In einem mehrstufigen Auswahlverfahren wird eine Jury das Stipendium vergeben. Im vergangenen Jahr bekam die deutsche Speerwurf-Weltmeisterin von 2009 und heutige Trainerin Steffi Nerius das Stipendium.

Weitere Informationen zu Studiengang und Bewerbung finden Sie [hier](#).

Das neue Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“

DOSB nimmt ab sofort Bewerbungen für das neue EVI-Projekt entgegen

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund e.V. (DOSB) hat die Ausschreibung zum neuen Projekt „Event-Inklusionsmanager*in im Sport“ (kurz: EVI-Projekt) veröffentlicht und nimmt ab sofort Bewerbungen seiner Mitgliedsorganisationen für die erste Projektphase entgegen. Insgesamt werden 24 Personalstellen für Menschen mit Schwerbehinderungen für jeweils zwei Jahre und 30 Stunden pro Woche gefördert. Für die erste Phase von September 2021 bis August 2023 stehen zwölf Plätze zur Verfügung, weitere zwölf folgen in der zweiten Phase von September 2023 bis August 2025. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus Mitteln des Ausgleichsfonds finanziert.

Das EVI-Projekt zielt darauf, Menschen mit Behinderungen mehr Chancen im Arbeitsmarkt Sport zu eröffnen sowie mehr inklusive (Groß-) Veranstaltungen im Sport zu ermöglichen. Die Event-Inklusionsmanager*innen („EVIs“) organisieren Großveranstaltungen oder Veranstaltungsreihen

in den Mitgliedsorganisationen, hierfür werden sie im Rahmen des Projekts zusätzlich qualifiziert. Ein weiteres Ziel des EVI-Projekts ist die nachhaltige Vernetzung zwischen dem Sport und Behinderten- und Selbsthilfeorganisationen, um gemeinsam die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention voranzubringen.

Die Ausschreibung für die Bewerbung der Mitgliedsorganisationen zur ersten Projektphase findet sich auf der [Website des EVI-Projekts](#), dort gibt es auch weitere Informationen sowie den Zugang zur Online-Bewerbung. „Wir freuen uns schon auf die Bewerbungen unserer Mitgliedsorganisationen und stehen bei Fragen gerne zur Verfügung“, sagt Projektleiter Frank Albin, der gemeinsam mit Theresa Windorf das EVI-Projekt verantwortet.

Sportbegeisterte Kinder und Jugendliche mit Behinderung gesucht

TalentTage für sportinteressierte Kinder und Jugendliche mit Behinderung an 25 verschiedenen Standorten

(DOSB-PRESSE) Nach einem schwierigen vergangenen Jahr möchte die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) gemeinsam mit den Landes- und Fachverbänden im Deutschen Behindertensportverband (DBS) nun wieder sportbegeisterten Kindern und Jugendlichen mit Behinderung verschiedene Para Sportarten näherbringen. 31 TalentTage an 25 verschiedenen Standorten bundesweit sollen dazu beitragen. Bei diesen Schnuppertagen geht es vor allem darum, verschiedene Sportarten auszuprobieren und Spaß daran zu finden.

Nachdem in 2020 nur fünf der geplanten 30 TalentTage stattfanden, ist es erneut das Ziel, möglichst vielen jungen Menschen eine Möglichkeit zum Einstieg in den Behindertensport zu bieten. „Daher ist es umso erfreulicher, dass erneut so viele Veranstaltungen geplant sind. Dies unterstreicht auch die Akzeptanz, Wertschätzung und Nachhaltigkeit der TalentTage“, sagt Lars Pickardt, Vorsitzender des DBSJ-Vorstands. Organisiert werden diese vor Ort von den jeweiligen DBS-Landes- und Fachverbänden, oftmals in Kooperation mit ortsansässigen Vereinen. Dabei richten sich die Angebote vor allem an diejenigen, die bisher noch keinen Kontakt zum organisierten Sport hatten und erste Erfahrungen sammeln wollen – natürlich mit der Hoffnung, diese Kinder und Jugendlichen zu einem regelmäßigen Training im Verein zu motivieren.

Darüber hinaus können auch lokalbezogene Talentsichtungen veranstaltet werden mit Blick auf die jungen Sportler*innen, die bereits in einer Sportart aktiv sind und höhere Ziele anstreben. So können die Nachwuchstalente im Optimalfall Schritt für Schritt an den Leistungssport herangeführt werden. Der große Vorteil dabei: Um eine lokale oder regionale Vernetzung sicherzustellen, kooperieren bei der Ausrichtung der TalentTage die DBSJ, DBS-Landes- und Fachverbände, Vereine, Stützpunkte, Schulen oder die sportartspezifischen Abteilungen miteinander.

Unterstützt werden die TalentTage bereits seit 2014 aus den Spendengeldern der J.P. Morgan Corporate Challenge, des jährlich stattfindenden größten Firmenlaufs der Welt in Frankfurt mit über 60.000 Teilnehmer*innen. Im vergangenen Jahr musste der Lauf abgesagt werden, stattdessen wurden Gelder bei der J.P. Morgan Stiftung beantragt, um die Schnuppertage für den Nachwuchs zu sichern und weiterhin durchführen zu können.

Alle aktuellen Termine der TalentTage im Jahr 2021 sind auf der [Webseite der DBSJ](#) zu finden, ebenso über den neuen [Para Sportarten-Finder](#), der unter dem Motto #StarteDeinenWeg zahlreiche Informationen, Termine, direkte Kontaktmöglichkeiten und Erklärfilme zu den Para Sportarten bietet.

Deutscher Alpenverein (DAV) erneuert Kampagne „Natürlich klettern“

Die wichtigsten Regeln zum fairen und naturverträglichen Klettern

(DOSB-PRESSE) An Ostern beginnt traditionell die Sportklettersaison draußen. Wegen nach wie vor geschlossener Kletterhallen und Grenzen dürfte diese an den Felsen in Deutschland intensiver ausfallen als in normalen Jahren. Dabei werden nicht nur erfahrene Kletterinnen und Kletterer unterwegs sein. Sondern auch viele, die sich die ersten Male an die Felsen wagen. Entsprechend groß sind die Herausforderungen vor Ort: Wo parken? Wie zu den Einstiegen kommen? Wann und wo ist klettern überhaupt erlaubt? Die DAV-Kampagne „Natürlich Klettern“ informiert über die wichtigsten Regeln zum fairen und naturverträglichen Klettern.

[Alle Informationen zur Kampagne](#)

NRW-Kongress Nachwuchsförderung

Online Veranstaltung am 26. und 27. April

(DOSB-PRESSE) Am 26. und 27. April findet der Internationale Kongress Nachwuchsförderung NRW an der Deutschen Sporthochschule Köln erstmals online statt. Er wird von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet und vom Deutschen Forschungszentrum für Leistungssport Köln (momentum) ausgerichtet.

Der NRW Kongress 2021 gliedert sich in sechs Themenblöcke an zwei Tagen. Die Themen umfassen das Sporttreiben zu Pandemie-Zeiten, Olympia 2021, Sporternährung und neue Verfahren in der Leistungsdiagnostik. Die Teilnahme am Kongress steht allen Interessierten offen. Für die Workshops bestehen begrenzte Teilnehmerzahlen. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung gibt es [hier](#).

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Weniger Akkreditierte bei den Spielen in Tokio

IOC-Exekutive reduziert Akkreditierungen für Tokio 2020 und streicht Gästeprogramm (DOSB-PRESSE) Bei den Olympischen Spielen Tokio 2020 in diesem Sommer (23. Juli bis 8. August) werden vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) nur Akkreditierungen für Personen mit operationalen und essentiellen Funktionen erteilt. Das hat die IOC-Exekutive am Freitag (26. März 2021) beschlossen. Dadurch wird die Zahl der akkreditieren Personen bei den Spielen stark sinken. Davon betroffen ist unter anderem das Gästeprogramm des IOC, es wird gestrichen.

Die Entscheidung folgte sechs Tage nachdem die japanischen Partner (Japanische Regierung, Tokioter Stadtregierung und das Organisationskomitee Tokio 2020) das IOC und das Internationale Paralympische Komitee (IPC) darüber informiert hatten, [keine ausländischen Zuschauer in diesem Sommer nach Japan einreisen zu lassen](#), um die Spiele sicher zu machen.

Gleichzeitig hatte die japanische Regierung darum gebeten, die Zahl der Akkreditierungen für die Spiele zu reduzieren und auf Personen zu beschränken, die operationale und essentielle Funktionen ausüben. IOC und IPC akzeptieren und respektieren diesen Wunsch.

Diese Entwicklung war vom IOC in dieser Woche mit den Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und den Internationalen Sportverbänden besprochen worden. Dabei wurde deutlich, dass alle Beteiligten diesen Ansatz mittragen, um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele zu gewährleisten. Viele NOKs und Internationale Sportverbände haben ihrerseits bereits Planungen zur Reduzierung ihrer Akkreditierungen begonnen und baten das IOC, in dieser Frage die Führung zu übernehmen.

Daraufhin entschied die IOC-Exekutive am Freitag, Akkreditierungen nur für Personen mit operationalen und essentiellen Funktionen bei den Spielen auszustellen. IOC-Mitglieder als ultimative Entscheidungsträger des IOC haben eine solche operationale und essentielle Funktion und werden zu den Spielen kommen.

Gestrichen oder reduziert wurden verschiedene Programme, darunter das Gästeprogramm des IOC und die Einladungen für die Olympischen Legenden (ehemalige Athletinnen und Athleten). Darüber hinaus wird es keine Akkreditierungen für Lebenspartner in keiner der Akkreditierungskategorien geben.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Paris 2024 plant klimapositive Olympische und Paralympische Spiele

Modell Olympische Spiele im Einklang mit der Olympischen Agenda 2020

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen und Paralympischen Spiele Paris 2024 sollen klimapositiv sein. Dazu hat sich das Organisationkomitee jetzt verpflichtet. Diese Entscheidung folgt der Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), alle Olympischen Spiele ab 2030 klimapositiv auszurichten, während das IOC als Organisation bereits ab 2024 klimapositiv sein wird. Es arbeitet heute schon klimaneutral. Alle bevorstehenden Olympischen Spiele haben sich bereits verpflichtet, klimaneutral zu werden.



„Paris 2024 steht für ein neues Modell Olympischer Spiele, das im Einklang steht mit unserem Reformprogramm, der Olympischen Agenda 2020“, sagt IOC-Präsident Thomas Bach. „Wir sind sehr erfreut zu hören, dass Paris schon 2024 klimapositive Spiele organisieren möchte und damit den Takt für zukünftige Ausrichter vorgibt.“

Die Pläne von Paris basieren auf drei Säulen: Reduktion der Treibhausgase, Unterstützung von Projekten, die dem Klima helfen, und Ansporn für Stakeholder, etwas für den Klimaschutz zu tun.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Unterstützung für die Sportvereine durch Testzentren

Kurzinterview mit dem ehemaligen Hockey-Nationalspieler Moritz Fürste zu den von ihm eröffneten Corona-Schnelltestzentren

Moritz Fürste, Persönliches Mitglied im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und Geschäftsführer der Sportevent-Agentur „Upsolut Sports“ hat in Hamburg mehrere Corona-Schnelltestzentren eröffnet, unter anderem bei Sportvereinen, die er damit in Richtung Öffnung unterstützen will. Die DOSB-Presse hat dem Hockey-Olympiasieger von 2008 und 2012 dazu drei Fragen gestellt.

DOSB-PRESSE: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, selbst Testzentren zu eröffnen?

MORITZ FÜRSTE: Letztes Jahr hat es sich leider so entwickelt, dass wir unseren eigentlichen Job nicht mehr machen konnten und übrigens immer noch nicht machen können. Deshalb haben wir Konzepte erarbeitet, wie man – gerade auch im Sport – den Betrieb wieder aufnehmen kann. Unsere Idee war, dass man zum Beispiel für Sportvereine eine Blase kreieren kann, in der eine gewisse Anzahl von negativ getesteten Menschen relativ sicher gemeinsam Sport treiben kann. Wir waren schon im letzten Sommer zu 100 Prozent davon überzeugt, dass das neben dem Impfen der richtige Schritt ist, um in vielen Bereichen wieder Öffnungen zuzulassen.

DOSB-PRESSE: Lassen sich in Ihren Testzentren vor allem Sportler*innen testen?

FÜRSTE: Es kommen Menschen aus allen Bereichen. Aber natürlich haben wir speziell mit Sportvereinen und Fitnessstudios angefangen, so dass tatsächlich auch sehr viele Sportlerinnen und Sportler kommen. Unser Grundgedanke war ja von Anfang an, vor allem auch Sportvereinen eine Perspektive bieten zu können, damit sie ihren Mitgliedern wieder Sportangebote machen können. Unser Testkonzept fanden viele Vereine auch gleich spannend. Die Idee damals, also im letzten Sommer, war, dass wir das direkt installieren, und wenn ein Schritt Richtung Öffnung mit getesteten Menschen kommt, sind wir schon vor Ort. Und kein Verein hat gesagt, das machen wir nicht. Sondern alle haben es so gesehen: Wenn irgendwann geöffnet werden kann, haben wir das schon als schönen Service.

DOSB-PRESSE: Aber es fehlt noch an der Öffnung....

FÜRSTE: Die Konzepte waren Ende des Jahres längst da, und sie waren gut. Es war zu dem Zeitpunkt auch schon längst klar, dass das mit dem Testen funktionieren wird. Das ist auch mein Vorwurf an die Regierung: Man hätte so viel früher damit anfangen können. Wir haben im Oktober so viele Gespräche geführt, eigentlich täglich. Und heute sieht man: Das ist der einzig richtige Weg neben dem Impfen, um eben zum Beispiel auch wieder Sport im Verein zu betreiben. Den Menschen fehlt doch gerade in dieser schwierigen Zeit die Bewegung und der gemeinsame Sport.

Älteste aktive Handballerin der Welt

Josefine Meerkamp vom WMTV Solingen ist offiziell als älteste, aktive Handballerin der Welt ausgezeichnet worden

Die 76-Jährige erhielt vor wenigen Tagen die „Guinness World Records“-Urkunde. Zum Zeitpunkt der Beantragung war Meerkamp 75 Jahre und 302 Tage alt. Aufgrund der Corona-Pandemie dauerte die Bestätigung durch die Guinness World Record Limited über ein Jahr. „Ich bin unendlich stolz und dankbar, dankbar, dass ich mein Hobby so lange mit so vielen lieben Spielern und Trainern teilen konnte“, sagt die Rekordhalterin gegenüber der Presseabteilung des WMTV Solingen.

Ihre letzte Partie mit ihrer Mannschaft absolvierte die vornehmlich am Kreis spielende Meerkamp am 3. Oktober 2020 gegen den ATV Hückeswagen. Ein Karriereende ist noch nicht in Sicht. Vielmehr möchte Meerkamp im Herbst 2021, sofern es die Corona-Situation und ihre Gesundheit zulassen, in ihre 60. Saison als aktive Spielerin gehen. Ihre erste Trainingseinheit im Handball hat sie 1961 absolviert.

Skispringen und Wissenschaft - eine Saisonbilanz

Interview mit Dr. Sören Müller vom IAT in Leipzig

Am vergangenen Wochenende beendeten die Skispringer im slowenischen Planica ihre vorolympische Saison – mit glänzenden Siegen von Karl Geiger sowie im Team-Wettbewerb. Kaum jemand weiß, dass und wie die deutschen „Adler“ vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig unterstützt werden.

DOSB-PRESSE: Herr Dr. Müller, Sie sind studierter und promovierter Sportwissenschaftler, seit 2001 am IAT beschäftigt und leiten seit 2007 den Bereich Skisprung für Frauen und Männer inklusive der Nordischen Kombination. Wie greifen Sie und Ihr Team Karl Geiger und der DSV-Springergarde unter die Arme?

SÖREN MÜLLER: Unsere wissenschaftliche Hilfe gilt nicht nur den Top-Springern, sondern insgesamt etwa 50 Kader-Athleten von den besten Frauen und Männern bis hin zu den Perspektiv- und Nachwuchs-Kadern. Unser besonderes Augenmerk liegt auf der Diagnostik der Sprungleistung an der Schanze, wobei wir wissenschaftlich fundiertes Datenmaterial vorrangig für die Trainer liefern, die es in ihrer täglichen Arbeit mit den Aktiven einsetzen können. Das gilt in ähnlicher Weise übrigens für alle Kooperationen des IAT mit den Verbänden in den olympischen Sportarten.

DOSB-PRESSE: Wie geht das an der Schanze praktisch vonstatten?

MÜLLER: Wir sezieren jede Phase des Sprungs, die Haltung in der Anlauf-Spur, die Bewegung und die Kraft-Zeit-Verläufe beim Absprung, jede Phase des Fluges und natürlich die Landung. Wir liefern objektives und unbestechliches Analyse-Material als Ergänzung zu den eher subjektiven Eindrücken von einem Sprung, den sich – bei den Fernseh-Übertragungen gut sichtbar – die Trainer bei Wettkämpfen mit Hilfe ihrer eigenen Video-Kamera im Schwenk verschaffen. Unsere hauptsächliche Arbeit leisten wir regelmäßig von Juni, Juli bis etwa Oktober in vielen Trainingslagern an verschiedenen Schanzen, also in der unmittelbaren Saisonvorbereitung. Bei Wettkämpfen sind wir eher punktuell dabei, stets in Absprache mit den

Bundestrainern und je nach Bedarf. Pro Jahr kommen für jeden der drei Kollegen aus meinem IAT-Bereich locker zwischen 80 und einhundert Reisetagen zusammen.

DOSB-PRESSE: Was bedeutet das an technischem Aufwand?

MÜLLER: Früher wurden die Gerätschaften für spezielle Messungen in Rucksäcken verstaut, die von den Sportlern beim Sprung mitgenommen wurden. So etwas würde man heutzutage keinem Athleten mehr zumuten, die Technik ist viel ausgereifter geworden. Wir haben in den vergangenen zehn Jahren die Schanze in Klingenthal sowie die Normal- und Großschanze in Oberstdorf sukzessive mit Kraftsensoren ausgerüstet oder genauer: die letzten 14 Meter der Anlaufspur bis zur Kante des Schanzentischs. Die insgesamt 80 Mess-Elemente sind unter der Spur fest verbaut. Auf diese Weise können wir die Absprungbewegung detailliert analysieren – die letzten Meter vor dem Absprung, die Kraftentwicklung direkt in den 0,3 Sekunden des Absprungs. Die biomechanischen Daten zeigen präzise, mit wieviel Kraft abgesprungen wurde, wie sich das linke und das rechte Bein verhalten, wie genau der Absprung war. Zusätzlich sind mehrere Video-Kameras fest installiert, um die Bewegung zu analysieren – wie stark der Rumpf eingesetzt wird, welche Haltung der Kopf und die Arme haben, mit welchem Kniewinkel abgesprungen wird. Durch die synchrone Koppelung von Video und Kraftmessung haben wir eine komplexe Absprung-Analyse, die wir für die Trainer und die Athleten visualisieren.

DOSB-PRESSE: Und was den Weiterflug und die Landung betrifft ...

MÜLLER: ... haben wir an den Schanzen in Oberstdorf inzwischen insgesamt 21 Kameras fest installiert. Sie stehen ganzjährig zur Verfügung. Das spart Zeit und Kosten, weil die Kameras nicht erst montiert und wieder abgebaut werden müssen. So konnten wir kürzlich bei den Weltmeisterschaften in Oberstdorf auch eine umfangreiche Analyse des Fluges – hier interessieren uns die Anstellwinkel von Körper und Ski zur Flugbahn – ohne zusätzlichen Aufwand durchführen. Auch an anderen Schanzen können wir mit mobilen Kameras Aufnahmen durchführen. Allerdings müssen entsprechende Montagepunkte wie Masten oder Bäume vorhanden sein, da die Kameras in Flughöhe angebracht werden müssen. So können wir an verschiedenen Schanzen die Trainingslehrgänge effizient unterstützen, wo die Sportler manchmal in wenigen Tagen zwischen 20 und 30 Sprüngen absolvieren.

DOSB-PRESSE: Der aktuelle Bundestrainer bei den Männern heißt Stefan Horngacher und ist ein Österreicher wie sein Vorgänger Werner Schuster. Haben Sie Angst, dass allzu viel Know-how ins Nachbarland abfließen könnte?

MÜLLER: Als Institut sind wir Partner des Deutschen Ski-Verbandes. Der Verband wählt sein Personal aus, wir haben darauf keinen Einfluss. In der Zusammenarbeit mit Werner Schuster war anfangs schon zu bemerken, dass er ein Instrument, wie wir es zur Verfügung haben, so nicht kannte. Er hat diese Möglichkeiten schnell angenommen und für sich nutzbar gemacht. Es ist ja immer das gemeinsame Ziel, Weltspitze zu sein und vor allem – diese Position gegenüber der internationalen Konkurrenz zu behaupten.

DOSB-PRESSE: Welche Innovationen gibt es mit Blick auf die nächsten Winterspiele 2022 in Peking?

MÜLLER: Mhhh, eigentlich möchte ich nicht zu viel verraten. aber dank moderner Sensor-Technik können wir mit sogenannten Durchmesssohlen jetzt die Belastungs- Verteilung direkt im Schuh analysieren. Somit können wir noch detaillierter die Anfahrts- und Absprungphase aufhellen.

DOSB-PRESSE: Sind Sie selbst schon mal von einer Schanze gesprungen?

MÜLLER: Ja, als gebürtiger Thüringer bin ich im Schüler- und Jugend-Alter selbst gesprungen – auf den Schanzen in Oberhof mit Weiten in den 60ern. Dass ich mich später beruflich mit dieser Sportart befasse, hat sich schon während dem Studium in Leipzig ergeben. Wahrscheinlich ist man deshalb noch emotionaler mit dieser ganz besonders anspruchsvollen Sportart verbunden. Bei Wettkämpfen bin ich immer wieder gespannt und freue mich, wenn unsere Athleten erfolgreich sind und wir mit unserer Arbeit einen Teil dazu beitragen konnten.

Andreas Müller

Berlin ist „Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021“ ... auch im Sport

Rekrutierung von Ehrenamtlichen durch Rollenerweiterung im Verein

Berlin ist „Europäische Freiwilligenhauptstadt 2021“. Bereits am 5. Dezember 2020, dem Internationalen Tag des Ehrenamts, wurde der Staffelstab von der italienischen Stadt Padua übernommen. Berlin spielt damit jetzt in einer Liga zusammen mit Barcelona, London und Lissabon, die ebenfalls schon diesen Titel trugen, der vom Europäischen Freiwilligen Centrum jährlich vergeben wird. Mit der Auszeichnung soll einerseits das bisherige breite Wirken der ehrenamtlich Engagierten anerkannt und gewürdigt werden, auf der anderen Seite bietet die Auszeichnung ein Jahr lang die Möglichkeit, eine breite Projektionsfläche zu installieren, um mit vielen zusätzlichen Aktivitäten auf unterschiedlichen Handlungsfeldern dem freiwilligen Engagement in der Stadt zu neuem Glanz zu verhelfen, um noch mehr engagierte Menschen zu gewinnen – in diesem Fall gerade wegen und mit der Corona-Krise als „freiwillige Begleitung“ ...

Und wie partizipiert der Sport dabei? Abgesehen davon, dass der Landessportbund Berlin zusammen mit Verantwortlichen zahlreicher anderen Organisationen in Berlin wie z.B. dem Landesmusikrat, dem Migrationsrat und dem Landessenorenrat im Lenkungskreis vertreten ist, gilt allein das für Berlin gewählte Leitmotto als leichter Türöffner für den Sport – nicht nur in Berlin allein, sondern sogar für die Sportvereinsbewegung insgesamt: „Freiwilliges Engagement ist die Basis für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt“. Ohne ehrenamtliches Engagement mit seinen demokratischen Entscheidungsstrukturen gäbe es schließlich keinen einzigen Sportverein in Deutschland ...

Mit dem verbindenden Slogan „Entdecke das Wir in Dir“ sollen möglichst viele Menschen neu begeistert werden, sich zu freiwillig zu engagieren. Friedhard Teuffel, der Direktor des Landessportbundes Berlin, lädt dazu alle Berlinerinnen und Berliner ein, sich dazu den Sport im Verein auszusuchen: „Ehrenamtliches Engagement erfüllt etwas, das sich viele Menschen wünschen: Selbstwirksamkeit. Sich selbst einbringen zu können mit eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten, dabei auch noch Neues zu entdecken, zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Das alles gelingt vereint noch leichter. Ganz abgesehen davon, dass es besonderen Spaß macht, gemeinsam etwas zu gestalten und zu erreichen“. Mit diesem Aufruf wird eine Ausgabe des Verbandsorgans „Sport in Berlin“ des LSB eingeleitet, die sich mit dem Ehrenamt und dem Engagement im Sport als Schwerpunktthema beschäftigt: „Wie Vereine Freiwillige gewinnen, unterstützen und würdigen können“ lautet dabei die konkrete und vielversprechende Zielsetzung verschiedener Beiträge im 48-seitigen Heft.

In einem Doppelinterview mit Dr. Holger Krimmer, dem Geschäftsführer der ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen), einer Tochtergesellschaft des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft mit Sitz in Berlin, und Prof. Dr. Sebastian Braun, dem renommierten Hochschullehrer für Sportsoziologie an der Humboldt Universität zu Berlin, werden auch wissenschaftliche Erkenntnisse über Motive und Ziele von Menschen vorgestellt, die sich ehrenamtlich (in Sportorganisationen) einbringen. Dabei scheint sich der Wunsch geändert zu haben, „eine Position mit einer präsentablen Bezeichnung zu übernehmen. Das Prestige, Vorstand eines Vereins zu sein, hat insbesondere in der kommunalen Öffentlichkeit deutlich abgenommen“. Auf der anderen Seite hat der Sport im Verein unschätzbare Vorteile, immer wieder neue Engagierte zu finden: „Sportvereine mobilisieren ehrenamtliches und freiwilliges Engagement vielfach darüber, dass sie zunächst Mitglieder durch sport- und bewegungsbezogene wie auch gesellige Angebote an den Verein binden und auf dieser Grundlage nach und nach für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement gewinnen“. Rekrutierung von neuen Ehrenamtlichen durch Rollenerweiterung im Vereinsgeschehen – ein offenes Erfolgsgeheimnis?!

Als erste zu bearbeitenden Themen auch mit Blick auf die anhaltende Pandemie hat Sawsan Chebli, die Bevollmächtigte des Landes Berlin beim Bund und Staatssekretärin für Bürgerschaftliches Engagement und Internationales beim Senat von Berlin, „Gesundheit und Einsamkeit“ als zwei vordringliche Handlungsfelder ausgerufen. Bei beiden kann sich der Sport hervorragend einbringen. Hier kann er sogar seine originäre Systemrelevanz zeigen – nicht nur in der Freiwilligenhauptstadt Berlin und erst recht, wenn die Pandemie endlich abklingt!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Wende-Geschichten

Wie der „A-3-K“ in die DDR kam und als Leipziger Triathlon e.V. weiterlebt

Der berühmte, seit 1978 den Weltsport bereichernde Iron-Man auf Hawaii musste im Vorjahr Pandemie bedingt ausfallen. „Unser Triathlon hat stattgefunden, zum 37. Mal in Folge“, sagt Sven Bemann und sein Stolz auf diese Serie der Sachsen ist unüberhörbar. In Leipzig ist sie im Unterschied zum hochprominenten Wettbewerb im Südpazifik nicht gerissen. Der Vorsitzende des Vereins „Leipziger Triathlon“ und seine 50 rührigen Mitglieder brachten Ende Juli 2020 rund 800 Teilnehmer an den Start. Gemeinsam hoffen sie nun inständig, die Corona-Politik werde ihnen am 25. Juli auch diesmal keinen Strich durch die Rechnung machen, wenn ihr Highlight im, am und rund um den Kulkwitzer See die 38 Auflage in Folge und möglichst mit der maximalen Zahl von 1.500 Startern erleben soll. „Die Vorbereitungen laufen bereits. Wir sind optimistisch, brauchen sicher auch wieder etwas Glück“, gesteht der 56-Jährige mit stetem Blick auf die Inzidenz-Zahlen und ihren Folgen fürs sportliche Treiben im Bund wie in den einzelnen Ländern.

„Mensch, das machen wir auch!“

Das Event in Leipzig als Kombination von 1,5 Kilometern Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und 10 Kilometer Laufen ist sportlicher Wettkampf, Lebensfreude und zugleich ein tüchtiges Stück deutsch-deutscher Sportgeschichte, das in DDR-Zeiten oder genauer: 1984 seine Premiere erlebte, die Wende überstand und glücklich fortlebt. Zugleich steht dieser Triathlon synonym für eine ganze Sportart und ihre Verbreitung im Osten, an deren Quelle irgendwann

1982 die Frage stand: „Hast du gestern West-Fernsehen geschaut?“ Ich habe da einen Bericht gesehen über eine neue Sportart. Sie nennen das Triathlon.“ So etwas wandte sich damals Wilfried Ehrler an seinen Leipziger Kollegen Christian Menschel, der erwiderte, „nein, habe ich nicht gesehen“ - und, nachdem ihm Ehrler ausführlich dargelegt hatte, was der TV-Bericht über diese neue Sportart zu sagen hatte, mit einem begeisterten Ausruf schloss: „Mensch, das machen wir auch!“

Welch ein Glück, dass die beiden promovierten Sportwissenschaftler und Dozenten an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) just im Bereich Erholungs- und Freizeitsport wirkten und mit Professor Georg Hermann einen Rektor hinter sich hatten, der sie gewähren ließ nach der Devise: Ich weiß von nichts. Kurzerhand gingen Ehrler, der 2016 verstarb, und der heute über 80-jährige Menschel zu Selbstversuchen über. „Schwimmen im Kulki, mit dem Klapprad auf die Piste und die Laufrunde um die Lausener Kippe, einfach großartig“, notierten die Beiden. Parallel zur Selbstbeobachtung bei körperlicher Extrembelastung gab es Stippvisiten in die ehemaligen CSSR und tschechischen Anschauungs-Unterricht in der seinerzeit osteuropäischen Triathlon-Nation Nummer 1. Schnell schwanden erste Zweifel, die Sache würde womöglich dem Organismus nicht bekommen. Schnell scharten die Pioniere an ihrer Hochschule unter ihren Studenten die ersten Nachahmer um sich und multiplizierten den Triathlon-Gedanken – immer eingedenk des engen sportpolitischen Rahmens.

Dem Neuling ein korrekter Name: Ausdauer-Drei-Kampf

Die Triathleten erhielten von Seiten des Deutschen Turn- und Sport-Bundes (DTSB) der DDR keinerlei Förderung, ihre Protagonisten durften an keinerlei Wettkämpfen im Ausland teilnehmen und keine ausländischen Gäste zu etwaigen eigenen Veranstaltungen einladen. Außerdem galt eine Sprachregelung, die unbedingt einzuhalten war. Original-Zitat von DTSB-Vize-Präsident Werner Berg von 1984: „Triathlon in der DDR gibt es nicht und wird es nie geben.“ Noch beim ersten wissenschaftlichen Symposium, bei dem sich zwei Jahre später an der Medizinischen Akademie Erfurt namhafte Sportpädagogen und Ärzte gemeinsam mit Aktiven dem sportlichen Neuling zuwandten, wurde ausschließlich über einen Ausdauer-Drei-Kampf unter dem Kürzel „A-3-K“ gesprochen. Wiewohl eine Zusammensetzung aus der russischen Drei und dem griechischen „Athlon“ für Wettkampf blieb der Begriff zunächst über Jahre hinweg strikt untersagt und ein Tabu, das freilich von der Wirklichkeit zunehmend überrollt wurde.

Im Jahr 1985 wurde die Interessen-Gemeinschaft Triathlon in der DDR gegründet und erstmals eine Rangliste eingeführt und zwei Jahre darauf in Frankfurt (Oder) beim dritten Triathlon am Helene-See die erste DDR-Besten-Ermittlung ausgetragen. Im selben Jahr 1987 gab es in der DDR bereits 37 Wettkämpfe mit mehr als 6.000 Teilnehmern und in den verschiedensten Formaten und die Bezeichnung „Triathlon“ ließ sich kaum noch länger unterdrücken. Zuerst losgelegt wurde mit organisierten Wettkämpfen 1983 in Rostock, in Dresden, in Senzig bei Berlin und in Zeulenroda in Thüringen. All dies zunächst sehr kleine, eher familiäre Veranstaltungen, Keimlinge und Pflänzchen.

Große Durchbruch 1984 und Vereins-Gründung 1990

Der große Durchbruch mit mehr als 350 Startern aus sämtlichen DDR-Bezirken gelang 1984 bei der Premiere in Leipzig. Die Stadtverwaltung half nach Kräften, die Verkehrs-Polizei stellte Streckenpisten, Taucher sicherten den Schwimm-Part, die DHfK-Fahrbereitschaft transportierte große Lautsprecher-Boxen, die „Politniks“ schauten zum Teil interessiert zu. „Danach haben wir gewusst: Es gibt für uns kein Zurück mehr“, erinnerte sich Christian Menschel später an den großen Anfangserfolg. „Aufgegeben haben wir vorher wohl deshalb nicht, weil wir hinter den staatlichen Kulissen auch viel Zustimmung bekamen.“

Als 1989 mit Franz Käser ein als Sachse ins Teilnehmerfeld eingeschmuggelter Bayer siegte, folgte nur ein „kleiner Rüffel aus Berlin“ gab Wilfried Ehrler anschließend zu Protokoll. „Die hatten zu diesem Zeitpunkt wohl schon andere Sorgen.“ Mit Engagement, Enthusiasmus, zunehmender Bekanntheit und mit dem typischen DDR-Improvisations-Talent folgte Wiederholung auf Wiederholung. Selbst 1990 nur wenige Tage nach der Währungs-Reform fand der Leipziger Triathlon statt – mit 15 Ost-Mark als Startgeld. Der Mauerfall brachte nicht nur eine andere Mark, sondern zugleich Verhältnisse, unter denen die „Dreikampf-Pioniere“ organisatorisch nicht mehr länger irgendwie und lose an DHfK angedockt sein durften. Ein richtiger Sport-Verein nach bürgerlichem Recht musste her, wie das hierzulande gang und gäbe ist. Er wurde am 14. November 1990 – zweieinhalb Wochen nach der Fusion des im Mai 1990 gegründeten Triathlon-Verbandes der DDR und der Deutschen Triathlon-Union (DTU) – unter dem Namen „Leipziger Triathlon e.V.“ mit zwölf Mitgliedern aus der Taufe gehoben.

Doppeltes Credo: Sport treiben und Sport für andere organisieren

An seiner Spitze wie selbstverständlich zunächst abwechselnd die Vorbilder Ehrler und Menschel, der sich allerdings bald aus dem Führungszirkel zurückzog wegen „zu viel Stress, zu viel Kampf um die Finanzierung“. Mit der neuen Zeitrechnung konzentrierte man sich nicht mehr nur auf die Tradition seines großen Triathlons. Der Sport-Verein kreierte nunmehr weitere Highlights wie den alljährlichen „Fockeberg-Lauf“ nahe des Stadt-Zentrums jeweils im März und im November aus Anlass des Mauerfall-Tages. Begründet wurde der Kinder-Triathlon „Lipsiade“ mit mehr als einhundert Kids regelmäßig im Juni sowie der Duathlon „Swim & Run“, der in diesem Jahr für August terminiert ist. Über eine Verjüngung wären Sven Bemann sowie seine Vorstandskollegen Ralph Bahn und Andreas Claus nicht böse.

Nur müssten die Neuen den speziellen Ansatz des Vereins mit seiner so besonderen Geschichte verinnerlichen und mittragen. „Wir treiben nicht nur selber Sport, indem wir uns gemeinsam zum Schwimmen, Radfahren und Laufen treffen und Spaß daran haben. Wir organisieren auch Sport für andere“, unterstreicht Sven Bemann den „doppelten Charakter“ der Leipziger. Er lüftet damit zugleich das Geheimnis dieses jahrzehntelangen, ja einmaligen Wirkens unter verschiedenen gesellschaftlichen Vorzeichen in Ost und West. „Wir machen Sport für Sportler. Deshalb treten wir zum Beispiel bei unserem eigenen Triathlon traditionell gern in die zweite Reihe und verzichten auf einen Start.“

´ Andreas Müller

Zweifacher Silbermedaillen-Gewinner Hans Grodotzki wird 85 Jahre alt

Einziger deutscher Medaillengewinner bei Olympia über 10.000m

Hans Grodotzki, der zweifache Silbermedaillen-Gewinner bei den Olympischen Spielen in Rom 1960, vollendet am Ostersonntag, dem 4. April, sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar wurde damals mit der gesamtdeutschen Olympia-Mannschaft zweiter über 5.000m und ebenfalls zweiter über 10.000m und ist damit bis heute der einzige deutsche Läufer, der zwei Medaillen gleichzeitig bei einen und denselben Olympischen Spielen gewinnen konnte. Über 10.000m ist er sogar bis heute der einzige Deutsche, der jemals eine Medaille über diese Distanz gewann; über 5.000m folgte ihm vier Jahre später in Tokio Harald Norpoth ebenfalls mit Silber.

Hans Grodotzki wurde in Preußisch-Holland (heute Paslek, Polen) geboren. Hier wird er bis heute als ein „berühmter Sohn der Stadt“ geehrt, übrigens u.a. zusammen mit dem ebenfalls dort geborenen früheren Stabhochspringer und Leichtathletik-Trainer Karl-Heinz Balzer (1921-2007), dem Ehemann von Karin Balzer (1938-2019), Goldmedaillen-Gewinnerin von Tokio über 80m Hürden und Mutter des Weltklasse-Hürdensprinters Falk Balzer (geb. 1973) – zurück zu Hans Grodotzki:

Der wuchs in der Nähe von Erfurt auf, ging als Bergmann im Kali-Bergbau unter Tage und war zunächst im Fußball und Tischtennis aktiv, bis er als 18-Jähriger zufällig bei einem Laufwettbewerb mit seiner enormen Grundschnelligkeit auffiel und in die Leichtathletik-Abteilung des SC Aktivist Brieske Senftenberg delegiert wurde. Ab 1956 trainierte er als Soldat beim ASK Erfurt, 1958 erhielt er eine Delegation nach Potsdam und konnte hier in einer Trainingsgruppe beim ASK Vorwärts Berlin im Stadion Luftschiffhafen Potsdam sein großes Talent kontinuierlich weiterentwickeln: Die Olympischen Spiele 1960 in Rom sollten sodann der absolute Höhepunkt in seiner Karriere als Langstreckenläufer werden.

Den 10.000m-Lauf von Rom am 8. September 1960 schloss er nicht nur hinter dem Russen Pjotr Bolotnikow als zweiter ab, sondern krönte ihn auch mit einem deutschen Rekord und seiner persönlichen Bestzeit von 28:37,0 Min.: „Es gab damals in Rom keine Vorläufe über 10.000m, nur dieses Finale mit 32 Läufern, von denen einige bald überrundet wurden. Da musste man hellwach sein, um immer zu wissen, wo hinten und vorne war“, erinnert sich „Der blonde Hans“, wie er in der Leichtathletikfamilie bis heute freundschaftlich genannt wird. Auch über 5.000m erzielte Grodotzki in Rom mit 13:44,6 Min. seine persönliche Bestzeit. Einen Weltrekord im 15km-Straßenlauf hatte er schon 1959 in Torgau aufgestellt. Zwei Monate vor Rom war er als erster Deutscher die 10.000m unter 29 Min. gelaufen: 28:57,8 Min. am 17. Juli in Schweinfurt. Seine Bestzeit über 1.000m liegt bei 2:24,8 Min.

Seine Karriere musste Hans Grodotzki 1962 nach einem Achillessehnenriss während eines Ausscheidungsrennens zur Europameisterschaft unterbrechen und zwei Jahre später ganz beenden. Er absolvierte ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Potsdam, das er als Diplom-Sportlehrer abschloss. So konnte er als hauptberuflicher Trainer bzw. Sportoffizier bei ASK Vorwärts Potsdam und später als Zivilangestellter bei der Nationalen Volksarmee der DDR tätig werden. Nach der Wende verschlug es ihn in die Verwaltung der Sportschule der Bundeswehr nach Warendorf: „Ich habe immer ein gutes Verhältnis allen Sportlern gegenüber einschließlich der westdeutschen Kameraden gepflegt,“ blickt Grodotzki zufrieden auf

vergangene Zeiten zurück. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat ihn gleich 1991 stellvertretend für die Aktiven in der DDR-Leichtathletik mit dem Rudolf-Harbig-Preis ausgezeichnet. Die Straßenlaufvereinigung German Road Races verlieh ihm 2014 bei der Jahresversammlung in Hamburg den 2Ehrenpreis für sein erfolgreiches Lebenswerk².

Hans Grodotzki, dem eine Ehrenmitgliedschaft bei Rot-Weiß Erfurt zuteilwurde, weil dort seine große Laufbahn Fahrt aufnahm, und der als treues Vereinsmitglied beim FC Schalke 04 gerade auf bessere Zeiten hofft, lebt seit 1964 in der Waldstadt I in Potsdam. Da liegt es nahe, dass er sich auch im neuen Lebensjahr weiterhin mit täglichen Waldspaziergängen in der unmittelbaren Nähe fit hält – ein Denkmal zu Lebzeiten ist ihm schon in Form einer Stele im benachbarten Stadion Luftschiffhafen gesetzt worden, wo alle Olympiamedaillengewinner aus Potsdam namentlich aufgeführt sind. Hans Grodotzki hat sogar eine eigene ... als einziger Potsdamer Medaillengewinner damals in Rom! Und die Plakette für den Deutschen Rekord über 10.000m hat inzwischen einen Platz im Berliner Sportmuseum gefunden.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Herausforderungen und Folgen für den Sport in der Corona-Pandemie

Diskussionspapier des ZiviZ im Stifterverband

Die Coronapandemie stellt den organisierten und gemeinnützigen Sport in Deutschland vor große Herausforderungen. Betroffen sind über 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen, die unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) organisiert sind. Neben den viel diskutierten Fragen zur Durchführung von Leistungssportlichen Großevents wie beispielsweise den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio oder der Fußball-EM ist insbesondere auch der Amateur- und Breitensport betroffen. Sportplätze, Sporthallen sowie Schwimmbäder sind für Amateur- und Freizeitsportlerinnen und -sportler seit Monaten geschlossen und die Angebote nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Bereits der erste Lockdown hat gezeigt, dass die Folgen und Auswirkungen für die Sportvereine und auch die Verbände vielfältig und teils gravierend sind. Diese Entwicklung hat sich mit den erneuten Beschränkungen verschärft und bedroht immer stärker auch die Existenz vieler Sportorganisationen.

Wie in anderen Bereichen der Zivilgesellschaft auch liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt (noch) kein einheitliches und umfassendes Bild über alle Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den organisierten Sport vor. In einem Diskussionspapier des ZiviZ (Zivilgesellschaft in Zahlen) im Stifterverband beschäftigen sich verschiedene Akteur*innen der Zivilgesellschaft, darunter auch der DOSB, mit der Frage, welche Folgen die Corona-Pandemie für Engagement und Zivilgesellschaft haben werden.

In den Einzelbeiträgen der Autorinnen und Autoren stehen zwei Fragen im Mittelpunkt:

- Inwiefern beeinflusst die Coronakrise das Verhalten der verschiedenen Akteursgruppen?
- Sind auch die einer Datenanalyse vorgelagerten Prozesse (wie bspw. die Umfrageplanung, Stichprobenziehung, Erhebungsmethodik) an die Umweltbedingungen der Corona-Krise anzupassen?

[Zum Diskussionspapier](#)

Jahresbericht des adh 2020 erschienen

Rückblick auf ein Jahr mit hoher Solidarität

Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat seinen Jahresbericht 2020 in gedruckter Form vorgelegt. Das 48-seitige mit Bild und Text eindrucksvoll aufgemachte Heft enthält alle wichtigen Informationen über die hauptsächlichen Ereignisse und Ergebnisse aus der verbandlichen Arbeit der bundesweiten Dachorganisation des Hochschulsports in Deutschland mit jetzt 202 Mitgliedhochschulen von Kiel bis Kempten und von Aachen bis Görlitz. Der Verband, der seinen Sitz in Dieburg bei Darmstadt hat und innerhalb des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) zu der Gruppe der Verbände mit besonderen Aufgaben gehört, vertritt damit rund 2,5 Mio. Studierende und rund 550.000 Hochschulangehörige.



In einer Grußadresse zum adh-Jahresbericht 2020 bilanziert Jörg Förster, der amtierende adh-Vorstandsvorsitzende: „Der adh kann auf ein Jahr 2020 zurückblicken, das vor allem von hoher Solidarität geprägt war. Wir möchten mit dem Jahresbericht aufzeigen, welche komplexen Herausforderungen der Verband bewältigt und welche Chancen er kreativ genutzt hat. Der Dank gilt all denjenigen, die Impulse gegeben, ihr Wissen vorbehaltlos geteilt und damit den adh und den Hochschulsport gestärkt und kontinuierlich weiterentwickelt haben.“

Der Bericht 2020 ist wie seine Vorgänger in mehrere Themenblöcke aufgeteilt: Dabei geht es anfangs um die interne Gremienarbeit, die Gestaltung der Kernaufgaben etc. unter der Überschrift: „der adh“, danach um die nationale und internationale Zusammenarbeit, ferner um das verbandliche Wettkampfwesen und die Aktivitäten in der verbandlichen Bildungsarbeit sowie ferner die Themen hochschulische Gesundheitsförderung (hier u.a. zehn Jahre „Pausenexpress“ als niedrigschwelliges Bewegungsprogramm am Arbeitsplatz zwischendurch) und die Förderung zielgruppenspezifischer Maßnahmen (hier u.a. zu Good Governance und der Prävention sexualisierter Gewalt im Hochschulsport). Ein zehnteiliger Serviceteil (z.B. zum Hochschulmarketing) am Schluss rundet den Jahresbericht 2020 ab.

Speziell im Abschnitt zur Interessenvertretung wird auch das konstruktive Zusammenwirken mit dem DOSB ebenso ausdrücklich gewürdigt wie die „Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games“ im Ausblick angesprochen wird: „Auf der für Mitte Mai 2021 geplanten Sitzung des FISU-Exekutivkomitees ist die offizielle Vergabe der Veranstaltung vorgesehen“, heißt es dazu an einer Stelle, nachdem Ende September 2020 bereits die Zusagen der Bundesregierung in Berlin und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen für eine Unterstützung der Initiative zur Bewerbung des adh erfolgt sind.

Der adh-Jahresbericht 2020 steht auch [zum Download](#) zur Verfügung.